Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .
Das PDF wurde erstellt am: 09.06.2026, 05:58 Uhr.

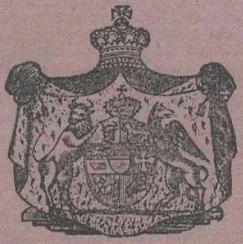
Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinscher Kalender : auf das Jahr Christi ...

1869

Rostock: Druck und Verlag von Adler's Erben, 1869

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1920018123

Band (Zeitschrift) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN OCR-Volltext



Großherzoglich
Mecklenburg-Schwerinscher
und
Mecklenburg-Strelitzscher

Kalender

für

1885.

Mit Bildern.

Rostock.

Druck und Verlag von Adlers Erben.

V.
26.

Postverkehr. (Forts. v. Seite 47.)

Packete dürfen 50 Kilo nicht übersteigen und kosten bis 5 Kilo einschließl. auf Entfernung bis 10 Ml. 25 ₰, für weitere Entfernung 50 ₰, unfr. 10 ₰ mehr. Packete über 5 Kilo kosten vorstehende Sätze und für jedes weitere Kilo bis 10 Ml. 5 ₰, bis 20 Ml. 10 ₰, bis 50 Ml. 20 ₰, bis 100 Ml. 30 ₰, bis 150 Ml. 40 ₰, über 150 Ml. 50 ₰. Als Sperrgut kosten Packete bis 10 Kilo die Hälfte des Porto mehr unter Abrundung auf 5 abwärts (ein Packet, welches 25 ₰ kostet, würde als Sperrgut nicht 37½ ₰, sondern 35 ₰ kosten); hierzu werden außergewöhnlich große Packete gerechnet, namentlich solche, die in einer Ausdehnung 1 Meter, in der andern ½ Meter überschreiten, ohne Rücksicht auf das Gewicht aber Bäume, Sträucher, Kinderwagen, Körbe oder Käfige mit lebenden Thieren u. s. w. Der Abschnitt zu Postpacketadressen kann zu schriftlichen Mittheilungen benutzt werden im Deutschen Reiche, nach Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Helgoland, Norwegen, Schweden, Schweiz; nach anderen Ländern ist nur die Angabe des Namens und Wohnorts des Absenders gestattet. **Geldbriefe** kosten im Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn bis 10 Mk. 20 ₰, über 10 Mk. 40 ₰, außerdem eine Versicherungsgebühr für je 300 ℳ 5 ₰, mindestens 10 ₰, unfr. 10 ₰ mehr; nach Belgien, Dänemark, Island, Farör, Frankreich, Helgoland, Luxemburg, Niederland, Rußland beträgt die Versicherungsgebühr 8 ₰ für je 160 ℳ; nach der Schweiz 8 ₰ für je 240 ℳ, nach Dänisch-Westindien 16 ₰ für je 160 ℳ; nach Bulgarien, Italien, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, Serbien, Spanien 20 ₰ für je 160 ℳ; nach Egypten, französ. Colonien, Grönland, portugies. Colonien 28 ₰ für je 160 ℳ. Diesen Versicherungsgebühren (die in der Schlußsumme auf 5 aufwärts abgerundet werden) tritt das Porto für Einschreibbriefe hinzu. Der Werthbetrag muß in Zahlen und Buchstaben angegeben werden. Zwischen den einzelnen zur Frankirung verwendeten Freimarken muß ein Zwischenraum von der Breite einer halben Marke gelassen werden, auch dürfen die Freimarken die Seitenränder des Umschlags nicht bedecken. Zum Verschluß der Geldbriefe ist eine genügende Anzahl von Siegelabdrücken erforderlich. Für Geldpackete wird das Porto für gewöhnliche Packete und die Versicherungsgebühr erhoben. Geldbeutel sollen nicht über 25 Kilo wiegen. **Nachnahmebriefe** kosten bis 10 Mk. 20 ₰, über 10 Mk. 40 ₰, dazu für jede Mark 2 ₰, unter Abrundung auf 5 aufwärts, mindestens aber 10 ₰, unfr. 10 ₰ mehr. Die Beträge werden von den Bestimmungs-Postanstalten nach erfolgter Einlösung seitens der Empfänger den Aufgebern direkt mittelst Postanweisung übersandt. Der Betrag der Nachnahme muß in Zahlen (die Marksumme auch in Buchstaben), z. B. 3 (drei) Mark 40 ₰, und unmittelbar darunter — auch bei Packetadressen — der Absender deutlich angegeben werden. **Bestellgeld** beträgt im Ortsbestellbezirke für eine Postanweisung mit dem Geldbetrag 5 ₰.; für Geldbriefe bis 1500 ℳ 5 ₰, bis 3000 ℳ 10 ₰, über 3000 ℳ 20 ₰.; für Packete bei den Postämtern I. bis 5 Kilo 10 ₰, über 5 Kilo 15 ₰, bei den übrigen Postanstalten bis 5 Kilo 5 ₰, über 5 Kilo 10 ₰.; gehören mehrere Packete zu einer Adresse, so wird für das schwerste die vorgeschriebene Taxe, für die anderen je 5 ₰ erhoben; für Werthsendungen ist der höchste Satz von denen für Packete oder Geldbriefe zu erheben. Im Landbestellbezirke beträgt die Gebühr für Postanweisungen mit den Geldbeträgen, Packete bis 2½ Kilo, Geldbriefe bis 400 ℳ je 10 ₰, für schwerere Packete 30 ₰. Für die von den Landbriefträgern auf ihren Bestellungsgängen eingesammelten Einschreibsendungen, Packete, Geldbriefe und Postanweisungen, die nach anderen Postanstalten weiter gesendet werden, sind von den Absendern je 5 ₰ zu zahlen. Das **Bestellgeld** beträgt für Zeitungen, die wöchentlich einmal oder seltener bestellt werden, jährlich 60 ₰, wöchentlich 2- oder 3mal 1 ℳ, täglich einmal 1 ℳ 60 ₰, täglich weimal 2 ℳ, für amtliche Verordnungsblätter 60 ₰. Orts- u. Landbriefträger haben **Freimarken** zum Verkauf bei sich und sind verpflichtet, größere Bestellungen vom Publikum anzunehmen und beim nächsten Gange die gewünschten Marken mitzubringen; auch ist dem Publikum gestattet, Bestellzettel auf Marken in die Briefkasten zu legen, auf Grund welcher demselben die Marken umgehend kostenfrei gegen Wahrnahme des Betrages zugestellt werden; ebenfalls sind in den in den Eisenbahnzügen befindlichen Postwagen Marken und Postkarten zu kaufen. Das Porto für **Postanweisungen** beträgt im Deutschen Reiche und Luxemburg bis 100 ℳ 20 ₰, bis 200 ℳ 30 ₰, bis 400 ℳ 40 ₰. Bei Postanweisungen nach außerdeutschen Ländern frägt man am besten bei der Post nach. Für **Postanweisungen per Telegraph** (Depeschen-Anweisungen) im Reichsgebiete nach Baiern. Würtemberg, Belgien, Helgoland, Luxemburg zulässig so hoch, wie überhaupt eingezahlt werden kann, nach der Schweiz bis 200 Frcs. sind zu erheben: a. die Postanweisungsgebühr, b. die Gebühr für das Telegramm, c. eine Gebühr von 25 ₰ für die Besorgung des Telegramms am Aufgabeort von der Post zur Telegraphenstation, wenn letztere sich nicht im Postgebäude befindet, d. das Eilbestellgeld für die Besorgung am Bestimmungsorte, wenn die Anweisung nicht postlagernd lautet.

Großherzoglich

Mecklenburg-Schwerinscher u. Mecklenb.-Strelitzscher

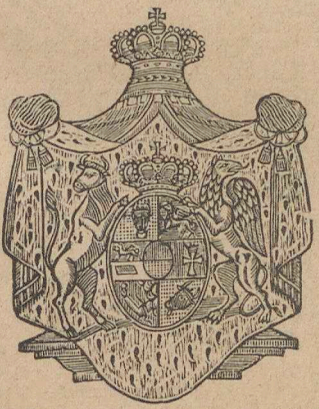
Kalender

auf das Jahr Christi

1885,

ein Gemeinjahr von 365 Tagen.

Mit Bildern.



Rostock.

Druck und Verlag von Adler's Erben.

Das deutsche Kaiserhaus.

Kaiser: **Wilhelm** I., geb. 22. März 1797, folgte seinem Bruder, dem Könige Friedrich Wilhelm IV., als König v. Preußen am 2. Jan. 1861, wurde am 18. Jan. 1871 zu Versailles von den deutschen Fürsten mit Zustimmung des Volks zum Kaiser des Deutschen Reichs erklärt; verm. 11. Juni 1829 mit Kaiserin-Königin Augusta, geb. 30. Sept. 1811, des verstorb. Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar T. — Kinder: A. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, geb. 18. Oct. 1831, verm. 25. Jan. 1858 mit Kronprinzessin Victoria, Prinzess Royal von Großbritannien u. Irland, geb. 21. Nov. 1840. — Deren Kinder: 1) Pr. Friedrich Wilhelm, geb. 27. Jan. 1859, verm. 27. Febr. 1881 mit Pr. Aug. Victoria, geb. 22. Oct. 1858, des am 14. Jan. 1880 verst. Herz. Friedr. v. Schlesw.-Holst.-Sonderb.-Augustenb. T. — Deren Söhne: 1. Pr. Friedrich Wilhelm, geb. 6. Mai 1882. 2. Prinz Wilhelm Eitel Friedrich, geb. 7. Juli 1883. Ein Prinz, geb. 14. Juli 1884. — 2) Pr. Charlotte, geb. 24. Juli 1860, verm. 18. Febr. 1878 mit Erbpr. Bernhard v. Sachsen-Meiningen. 3) Pr. Heinrich, geb. 14. August 1862. 4) Pr. Victoria, geb. 12. April 1866. 5) Pr. Sophie, geb. 14. Juni 1870. 6) Pr. Margarethe, geb. 22. April 1872. — B. Pr. Luise, geb. 3. Dec. 1838, verm. 20. Sept. 1856 mit dem regierenden Großherzog Friedrich von Baden.

Großherzogliche Mecklenb. Häuser.

Mecklenburg-Schwerin.

Großherzog: **Friedrich Franz III.**, Großhzg. v. Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin u. Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, d. Lande Rostock u. Stargard Herr 2c., geb. 19. März 1851, succ. s. Vater, dem Großherzog Friedrich Franz II. (geb. 28. Febr. 1823), am 15. April 1883, verm. 21. Jan. 1879 mit Großherzogin (Großfürstin) **Anastasia** Michailowna, geb. 28. Juli 1860, des Großf. Michael Nikolajew. v. Rußland T. — Kinder: 1) Herzogin Alexandrine Auguste, geb. 24. Dec. 1879. 2) Erbgroßherzog **Friedrich Franz** Michael, geb. 9. April 1882. — Geschwister (a. erster Ehe des Vaters mit Großh. Auguste Mathilde Wilhelmine, des verst. Fürsten Heinrich LXIII. v. Reuß-Köstritz T., geb. 26. Mai 1822, gest. 3. März 1862): 1) Herzog Paul Friedrich Wilhelm Heinrich, geb. 19. Sept. 1852, verm. 5. Mai 1881 mit Herz. Marie, geb. 11. Dec. 1856, T. des Fürsten Hugo Windischgrätz u. der am 9. März 1859 verst. Herz. Louise, Schwester d. verst. Großh. Friedrich Franz II. von Mecklenb.-Schwerin. — Kinder: 1. Herzog Paul Friedrich Alexander Michael Hugo, geb. 12. Mai 1882. 2. Herz. Marie Louise Auguste Alexandrine Olga, geb. 1. Mai 1883. 3. Herzogin Maria Antoinette Margarethe Auguste Mathilde, geb. 28. Mai 1884. — 2) Herzogin Marie Alexandrine Elisabeth Eleonore, geb. 14. Mai 1854, verm. 28. Aug. 1874 mit dem Großfürsten Wladimir, des verst. Kaisers Alexander II. von Rußland S. 3) Herzog Johann Albrecht Ernst Constantin Friedrich Heinrich, geb. 8. Dec. 1857. (b. dritter Ehe): 4. Herz. Elisabeth Alexandrine Mathilde Auguste, geb. 10. Aug. 1869. 5. Herz. Friedrich Wilhelm Adolph Günther, geb. 5. April 1871. 6. Herz. Adolph Friedrich Albrecht Heinrich, geb. 10. Oct. 1873. 7. Herz. Heinrich Wladimir Albrecht Ernst, geb. 19. April 1876. — Des am 15. April 1883 verst. Großh. Friedrich Franz II. hinterlassene 3. Gemahlin: Großherzogin **Marie** Caroline Auguste, des verst. Pr. Adolf v. Schwarzburg-Rudolstadt T., geb. 29. Jan. 1850, verm. 4. Juli 1868 mit dem Großh. Friedrich Franz II. — Des am 7. März 1842 verst. Großherzogs Paul Friedrich hinterlassene Gemahlin: Großherzogin Friederike Wilhelmine **Alexandrine** Marie Helene, des verst. Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen T., geb. 23. Febr. 1803, verm. mit dem Großherzoge Paul Friedrich 25. Mai 1822. — Des am 28. Juli 1879 verst. Herz. Friedr. Wilhelm Nicol., Bruder d. verst. Großh. Friedrich Franz II., Wittwe: Herzogin Alexandrine Friederike Wilhelmine Luise Elisabeth, geb. 1. Febr. 1842, des verst. Pr. Albrecht von Preußen T. — Deren Tochter: Herzogin Friederike Wilhelmine Elisabeth Alexandrine Auguste Marianne Charlotte, geb. 7. Nov. 1868.

Mecklenburg-Strelitz.

Großherzog: **Friedrich Wilhelm**, Großherzog von Mecklenburg 2c., geb. 17. Oct. 1819, succ. seinem Vater, d. Großh. Georg Friedrich Carl Joseph, am 6. Sept. 1860, verm. 28. Juni 1843 mit Großherzogin **Auguste** Caroline Charlotte Elisabeth Marie Sophie Louise, Tochter des verstorbenen Herzogs Adolph von Cambridge, geb. 19. Juli 1822. — Sohn: Erbgroßherzog Georg **Adolph Friedrich**, August Victor Adalbert Ernst Gustav Wilhelm Wellington, geb. 22. Juli 1848,

verm. 17. April 1877 mit Erbgroßherzogin **Elisabeth**, des Herzogs Friedrich v. Anhalt-Dessau T., geb. 7. Sept. 1857. — Kinder: 1) Herzogin Victoria Maria Auguste Louise Antoinette Leopoldine Caroline, geb. 8. Mai 1878. 2) Herzogin Auguste Charlotte Alexandra Juta Georgine Adolfine, geb. 24. Jan. 1880. 3) Erbprinz **Adolph Friedrich** Georg Albert Eduard Ernst, geb. 17. Juni 1882. — Des am 20. Juni 1876 verstorbenen Herzogs Georg, Bruder des Großherzogs, Wittwe: Großfürstin Catharina Michailowna, des verstorb. Großfürsten Michael von Rußland Tochter, geb. 28. (16.) August 1827. — Kinder: 1) Herz. Helene Marie Alexandra Elisabeth Auguste Catharine, geb. 16. Jan. 1857. 2) Herz. Georg Alexander Michael Friedrich Wilhelm Franz Carl, geb. 6. Juni 1859. 3) Herz. Carl Michael Wilhelm August Alex., geb. 17. Juni 1863.

Von den Finsternissen des Jahres 1885.

Im Jahre 1885 werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von welchen in unsern Gegenden jedoch nur die erste Mondfinsterniß theilweise sichtbar sein wird.

1) Ringförmige Sonnenfinsterniß am 16. März, sichtbar in Nordamerika, im nördlichen Theil des Atlantischen und im nordöstlichen Theil des Großen Oceans. 2) Partielle Mondfinsterniß am 30. März, sichtbar in Asien, Australien und im östlichen und mittleren Theile von Europa und Afrika. Die Finsterniß beginnt um 3 U. 42′ Nm. und endet schon vor 7 Uhr. Da der Mond an diesem Tage aber erst halb 7 Uhr aufgeht, so wird nur der letzte Theil der Verfinsterung noch sichtbar sein. 3) Totale Sonnenfinsterniß am 8. September, sichbar im südlichen Theil des Großen Oceans. 4) Partielle Mondfinsterniß am 24. September, sichtbar im westlichen Europa und Afrika, in Amerika und im östlichen Australien. Hierorts geht der Mond schon etwa anderthalb Stunden vor Beginn der Finsterniß unter.

Die vier Quatember.

25. Februar. 27. Mai. 16. September. 16. December.

Die güldene Zahl	5	Der Römer Zinszahl . . .	13
Epacten	XIV	Der Sonntagsbuchstabe .	D.
Der Sonnencikel	18		

Die vier gewöhnlichen Buß- und Bet-Tage.

Freitag n. Invocavit	27. Febr.	Sonntag n. Margareth. (f. M.-Strel.) .	19. Juli.
Charfreitag	3. April.	Freitag v. d. 1. Adv.	27. Nov.
5. Sonntag n. Trin. (f. M.-Schw.) .	5. Juli.		

Israelitische Feiertage,

welche sammtlich strenge gefeiert werden.

Paſſah-Anfang . . .	31. März.	Zweites Fest	11. Sept.
Zweites Fest	1. April.	Versöhnungsfest . .	19. „
Siebentes Fest . . .	6. „	Laubhüttenfest . . .	24. „
Achtes Fest	7. „	Zweites Fest	25. „
Wochenfest	20. Mai.	Laubhütten-Ende . .	1. Oct.
Zweites Fest	21. „	Gesetzesfreude . . .	2. „
Neujahrsfest	10. Sept.		

Erklärung der Kalender-Zeichen und Abkürzungen.


Widder.

Löwe.

Schütze.

Neumond.

Stier.

Jungfrau.

Steinbock.

Erstes Viertel.

Zwillinge.

Waage.

Wassermann

Vollmond.

Krebs.

Scorpion.

Fische.

Letztes Viertel.

⊙ Sonne. — ⊙Afg.: Sonnenaufgang. — ⊙Utg.: Sonnenuntergang. — (Afg.: Mondaufgang. — (Utg.: Monduntergang. — U.: Uhr. — M. ′: Minuten. — Vm.: Vormittags. — Nm.: Nachmittags.

1885. Januar.		☉Af. u	☉Af. M	☉Unt. u	☉Unt. M	☽Afg. u	☽Afg. M	☽Utg. u	☽Utg. M	Uhrtafel M	Uhrtafel S
D	1 **Neujahr**	8	19	3	49	4	N50	7	V48	3	59
Fr	2 Abel, Seth		19		50	6	7	8	37	4	27
S	3 Enoch		19		51	7	26	9	15		55
2.	Ev. Von der Taufe Christi. Matth. 3.										
S	4 S. n Neuj.		19		52	8	43	9	47	5	22
M	5 Simeon		18		54	9	59	10	15		49
D	6 **Heil. 3 Kn.**		18		56	11	11	10	40	6	15
M	7 Julian		17		57	Vorm.		11	3		41
D	8 Erhard		16		59	0	21	11	26	7	6
Fr	9 Beatus		15	4	0	1	29	11	52		31
S	10 **Paul. Er.**		15		1	2	34	0	N19		56
3.	Ev. Von Jesu, da er 12 Jahre alt war. Luc. 2.										
S	11 **1 n. Epiph.**		14		3	3	37	0	50	8	19
M	12 Reinhold		14		4	4	35	1	26		43
D	13 Hilar		13		6	5	29	2	8	9	5
M	14 Felix		12		7	6	18	2	56		27
D	15 Maurus		11		9	7	1	3	50		48
Fr	16 Marcell		10		11	0	39	4	49	10	9
S	17 **Anton**		9		12	8	11	5	52		29
4.	Ev. Von der Hochzeit zu Cana. Joh. 2.										
S	18 **2 n. Epiph.**		8		14	8	39	6	58		48
M	19 Sarah		7		16	9	5	8	6	11	6
D	20 **Fab. Seb.**		6		17	9	29	9	15		24
M	21 Agnes		5		20	9	52	10	26		41
D	22 Vincent		3		22	10	16	11	37		57
Fr	23 Emerentia		1		24	10	41	Vorm.		12	12
S	24 Thimoth.		0		26	11	11	0	51		27
5.	Ev. Vom Aussf. u. Gichtbr. Matth. 8.										
S	25 **(3 n. Epiph. Pauli Bek.**	7	59		27	0	45	2	5		40
M	26 Polykarp		57		29	0	N28	3	19		53
D	27 **Chrysost.**		56		31	1	21	4	28	13	5
M	28 **Karl**		54		33	2	24	5	30		16
D	29 Samuel		53		35	3	36	6	23		27
Fr	30 Adelgunde		51		37	4	54	7	7		36
S	31 Virgil		50		39	6	13	7	43		45

Geduld im Leiden ist Weisheit. — Die Uhr weist des Mittags mehr als 12 Uhr um: In der Frauen Schoß liegt des Hauses Los. — Beim Rath weil, zur That eil.

Muthmaßliche Witterung. Frostwetter während des ganzen Monats, nur einmal durch stürmisches Thauwetter unterbrochen.

Gut Wetter kündet Abendroth, doch Morgenroth bringt Wind und Koth. Wat de Gewohnheit doch deiht — säd de Snieder, dor stöhl hei 'n Stück von sin eigen Bücks.



1 ☽ 6 U. 12′ Vm.
8 ☾ 4 U. 22′ Vm.
16 ● 9 U. 22′ Vm. — Herz. Helene (M.-Str.), geb. 1857.
17 Antoni-Termin-Anfang.
18 Proclamation des Deutschen Reiches 1871.
19 ☉ in ♒.
24 ☽ 2 U. 12′ Vm. — Herz. Auguste (Meckl.-Strel.), geb. 1880. — Antonii-Termin-Ende.
29 Verwittwete Großherzogin Marie, geb. 1850.
30 ☽ 5 U. 5′ Nm.

Fest-Kalender von 1885 bis 1910.

Die mit † bezeichneten Jahre sind Schaltjahre.

Jahr.	Neujahrstag.	Ostern.	Pfingsten.	Weihnachstag.
1885	Donnerstag	5. April	24. Mai	Freitag
1886	Freitag	25. April	13. Juni	Sonnabend
1887	Sonnabend	10. April	29. Mai	Sonntag
†1888	Sonntag	1. April	20. Mai	Dinstag
1889	Dinstag	21. April	9. Juni	Mittwoch
1890	Mittwoch	6. April	25. Mai	Donnerstag
1891	Donnerstag	29. März	17. Mai	Freitag
†1892	Freitag	17. April	5. Juni	Sonntag
1893	Sonntag	2. April	21. Mai	Montag
1894	Montag	25. März	13. Mai	Dinstag
1895	Dinstag	14. April	2. Juni	Mittwoch
†1896	Mittwoch	5. April	24. Mai	Freitag
1897	Freitag	18. April	6. Juni	Sonnabend
1898	Sonnabend	10. April	29. Mai	Sonntag
1899	Sonntag	2. April	21. Mai	Montag
1900	Montag	15. April	3. Juni	Dinstag
1901	Dinstag	7. April	26. Mai	Mittwoch
1902	Mittwoch	30. März	18. Mai	Donnerstag
1903	Donnerstag	12. April	31. Mai	Freitag
†1904	Freitag	3. April	22. Mai	Sonntag
1905	Sonntag	23. April	11. Juni	Montag
1906	Montag	15. April	3. Juni	Dinstag
1907	Dinstag	31. März	19. Mai	Mittwoch
†1908	Mittwoch	19. April	7. Juni	Freitag
1909	Freitag	11. April	30. Mai	Sonnabend
1910	Sonnabend	27. März	15. Mai	Sonntag

Im Gerichtssaal. Richter: „Wenn man die Masse von Werkzeugen betrachtet, welche Sie benöthigten, um die feuerfeste Casse zu erbrechen, so muß man wirklich über die große Arbeit staunen.“ — Verhafteter: „O, Arbeit schändet nicht.“

1885. Februar.		☉Auf. u M	☉Unt. u M	☽Aufg. u M	☽Untg. u M	Uhrtafl M S
6. Ev. V. d. Arbeitern im Weinberg. Matth. 20.						
S 1	**Septuages.**	7 48	4 41	7 N 32	8 V 14	13 53
M 2	**Mar. Rein.**	46	42	8 48	8 41	14 0
D 3	Blasius	45	44	10 2	9 6	6
M 4	Veronika	43	46	11 12	9 30	12
D 5	Agathe	41	48	Vorm.	9 55	16
Fr 6	Dorothea	40	50	0 19	10 23	20
S 7	Richard	38	52	1 24	10 52	23
7. Ev. Vom Säemann. Luc. 8.						
S 8	**Sexages.**	36	55	2 25	11 26	26
M 9	Apollonia	33	57	3 21	0 N 6	27
D 10	Scholastica	31	59	4 12	0 51	28
M 11	Euphrosine	30	5 1	4 58	1 43	28
D 12	Eulalie	28	2	5 38	2 40	27
Fr 13	Benignus	26	4	6 12	3 42	26
S 14	**Valentin**	24	6	6 43	4 48	23
8. Ev. Jesus verkündet sein Leiden. Luc. 18						
S 15	**Quinquag.**	22	8	7 9	5 54	20
M 16	Juliane	20	10	7 34	7 4	17
D 17	**Fastnacht**	17	13	7 57	8 15	12
M 18	**Aschermw.**	14	15	8 21	9 27	7
D 19	Susanne	12	17	8 48	10 40	1
Fr 20	Eucharius	10	19	9 16	11 54	13 55
S 21	Esaias	8	21	9 48	Vorm.	4
9. Ev. Von Christi Versuchung. Matth. 4.						
S 22	(Invocavit Petr. Sthlf.	6	22	10 27	0 7	40
M 23	Serenus	4	24	11 14	2 15	32
D 24	**Matthias**	2	26	0 M 11	3 18	22
M 25	**1. Quatbr.**	6 59	28	1 17	4 13	13
D 26	Nestorius	57	30	2 29	5 0	2
Fr 27	**Bettag**	55	32	3 46	5 38	12 52
S 28	Justus	53	33	5 4	6 11	40

Wer durch des Argwohns Lupe schaut, sieht Raupen selbst auf Sauerkraut.

Die Uhr zeigt des Mittags mehr als 12 Uhr um:

Muthmaßliche Witterung. Anfangs Frostwetter, welches nach und nach in Thauwetter übergeht, ohne Beunruhigung der Luft.

Viel und langer Schnee: viel Heu, aber mager Korn und dicke Spreu. ☞ Meine Werke folgen mir nach — säd de Pötter, und föll mit 'n Aben üm.

Warum reißt der Hase vor einem weißen Jagdhunde schneller aus als vor einem anderen? — Weil er denkt, daß der Hund — sich den Rock ausgezogen hat, um schneller laufen zu können.



1 Herzogin Alexandrine, geb. 1842.
6 ☾ 11 U. 23′ Nm.
10 K. Grevesmühlen. VP. Altstrelitz.
11 K. Hagenow. K. Altstrelitz.
12 P. Ludwigslust. KV. Rehna.
13 K. Boizenburg.
15 ♊ 3 U. 7′ Vm.
16 VP. Rostock. KVP. Wismar [2½ T.].
17 V. Malchin. K. Malchow. VP. Woldegk.
18 ☉ in ♒. — K. Gadebusch. V. Grabow. Umschl. Güstrow [3 T.]. K. Malchin. VP. Waren. K. Woldegk [1½ T.].
19 K. Grabow. K. Waren.
20 VP. Güstrow. K. Penzlin.
22 ☽ 11 U. 17′ Vm. — Geschlossene Zeit für Musik und Tanz.
23 Verwittwete Großherzogin Alexandrine, gb. 1803.
24 VP. Neubrandenburg.
25 K. Wittenburg. K. Neubrandenburg [2 T.].

Blücher und der Kranich. Als Blücher das letzte Mal in Rostock war, besuchte er täglich seinen Schulkameraden und Jugendfreund, den Commissionsrath D . . . . . Dieser besaß einen großen Kranich, der Hans hieß und auf dem Hofe frei herumlief. Der Kranich war gegen alle Hausbewohner fromm und zuthunlich, desto boshafter aber gegen solche, die er nicht kannte, und besonders konnte er alte Leute nicht leiden. — Eines Tages sah Blücher aus dem Fenster zu, wie die jungen Leute mit dem Kranich sich neckten, ihn verfolgten und sich jagen ließen, und das possierliche Benehmen des langbeinigen, gravitätischen Thieres gefiel dem alten „Marschall Vorwärts" so wohl, daß er plötzlich, die Mütze schief gerückt, den Knebelbart streichend und aus der schönen, langen Thonpfeife dampfend, mitten im Hofe stand. „Gah weg, Blücher", schrien die Jungen ihm zu, „de Kranich is bissig!" — „Dumme Jungen", brummte Blücher, „denkt jü, ick fürchte mir vor det Beest?" Und damit that er einen grimmigen Zug aus seiner Pfeife, trat dicht vor den bei seinem Anblicke schon die Federn sträubenden Hans hin und streckte ihm herausfordernd die noch dampfende Spitze der Pfeife entgegen. Hans guckte den alten Feldmarschall einen Augenblick von der Seite an, sperrte sodann den Schnabel auf und knicks war Blücher's schöne, neue Thonpfeife zerbrochen. „Infamiges Vieh!" rief Blücher sehr erbost und versetzte mit der flachen Hand dem Vogel einen derben Klapps. Doch dieser nahm das Ding krumm und schoß, laut schreiend und mit den Flügeln schlagend, so wüthend auf den „Marschall Vorwärts" zu, daß dieser, da er sich des so plötzlichen Anfalles gar nicht versah, fast umgeworfen wäre. Die Knaben wollten den Vogel zurückreißen, aber er kannte sich selbst vor Wuth nicht, rannte zwei

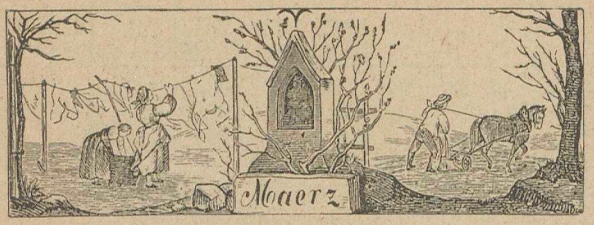
1885. März.		☉Auf. U	M	☉Unt. U	M	☾Aufg. U	M	☾Untg. U	M	Uhrtafel M	S
10.	Ev. Vom canan. Weibe. Matth. 15.										
S 1	**Reminisc.**	6	51	5	35	6	N23	6	V40	12	28
M 2	Simplicius		48		37	7	37	7	6		16
D 3	Kunigunde		46		40	8	50	7	31		3
M 4	Adrian		43		42	10	0	7	56	11	50
D 5	**Friedrich**		40		44	11	8	8	23		36
Fr 6	Gottfried		38		46	Vorm.		8	52		22
S 7	Perpetua		36		47	0	12	9	24		7
11.	Ev. V. Besessenen u. Stumm. Luc. 11.										
S 8	**Oculi**		34		49	1	10	10	2	10	52
M 9	Nathan		31		51	2	4	10	46		37
D 10	Michäus		29		53	2	52	11	35		21
M 11	**Mittfasten**		27		55	3	34	0	N29		5
D 12	**Gregor**		24		56	4	11	1	29	9	49
Fr 13	Ernst		22		58	4	42	2	32		33
S 14	Zacharias		20	6	0	5	10	3	39		16
12.	Ev. V. d. Speisung d. 5000 Mann. Joh. 6.										
S 15	**Lätare**		17		3	5	36	4	49	8	59
M 16	Gabriel		14		4	6	2	6	1		42
D 17	**Gertraut**		12		6	6	26	7	14		24
M 18	Anselmus		9		8	6	51	8	28		7
D 19	Joseph		7		10	7	19	9	42	7	49
Fr 20	Matrona		5		11	7	50	10	56		31
S 21	Benedict		2		13	8	27	Vorm.			13
13.	Ev. V. d. Steinigung Christi. Joh. 8.										
S 22	**Judica**		0		15	9	12	0	7	6	55
M 23	Theodor	5	58		17	10	5	1	12		36
D 24	Casimir		55		18	11	7	2	9		18
M 25	**Mar. Verk.**		53		20	0	N15	2	57	5	59
D 26	Immanuel		50		23	1	29	3	37		41
Fr 27	Rupert		47		25	2	44	4	11		22
S 28	Gideon		45		26	4	0	4	40		4
14.	Ev. V. Christi Einzug in Jerus. Matth. 21.										
S 29	**Palmarum**		42		28	5	15	5	7	4	45
M 30	Adonias		40		30	6	29	5	32		27
D 31	Detlof		38		32	7	41	5	57		9

Allen Menschen recht gethan ist eine Kunst, die Niemand kann. — Keine Freud' noch Leid von Gott mich scheid'.

Die Uhr geht des Mittags mehr als 12 Uhr um:

Muthmaßliche Witterung. Fortwährend ruhiges, ziemlich mildes Wetter. Anfangs noch häufige Nachtfröste. Zu Ende einige warme Tage.

Bleibt der Winter zu fern, nachwintert er gern. — Dor heww' wi Gotts Wurd swart up witt — säd de Buer as hei den Pastur up 'n Schimmel rieden seg.



1 ☽ 4 U. 46′ Vm. — Verbotene Jagd.
3 K. Goldberg.
4 V. Plau. K. Nibnitz.
5 K. Plau.
8 ☾ 7 U 40′ Nm.
9 VP. Wesenberg.
10 KVP. Criwitz. K. Wesenberg.
11 K. Grubenhagen. K. Sülz. K. Teterow.
12 K. Brüel. K. Stargard.
15 Universitätsferien-Anf
16 ☽ 6 U. 23′ Nm. Unsichtb Sonnenfinsterniß. — VP. Röbel.
17 KVP. Neustadt. K. Röbel. KVP. Schwaan [1½ T.] K. Tessin [1½ T.]. K. Warin.
18 V. Lübz. KVP. Picher. K. Stavenhagen.
19 Großherzog Friedrich Franz, geb 1851. — KV. Bützow [1½ T.]. K. Lübz. VP. Friedland.
20 ☉ in ♈. Frühlings-Anf. — K. Friedland [1½ T.]
22 Kaiser Wilhelm, geb. 1797.
23 ☽ 6 U. 9′ Nm. — VP. Parchim (Neustadt). VP. Neustrelitz.
24 K. Laage [1½ T.]. K. Sternberg. K. Neustrelitz [1½ T.]
25 KVP. Dömitz. KV. Krönelin. VP. Mirow.
26 K. Eldena. K. Gnoien. K. Schwerin (Paulsstadt) [2 T.] VP. Schwerin (Paulsstadt). K. Mirow.
30 ☽ 5 U. 26′ Nm. Theilweise sichtbare Mondfinsterniß.

der Jungens über den Haufen und setzte die Verfolgung Blücher's fort — und „Marschall Vorwärts" begann — auszureißen und wie! Drei Mal jagte ihn die wüthende Bestie um den Hofraum herum, wobei Blücher immer rief: „Alle Donner, ein Messer, ein Messer!" — Endlich gelang es ihm, das Hofthor schnell zu öffnen, hindurch zu schlüpfen und es hinter sich zuzuschlagen. Aergerlich, aber doch selbst lachend, gab Blücher am Abendessen seinem alten Freunde das Abenteuer zum Besten und nahm es durchaus nicht übel, daß dieser ihn gelegentlich mit seinem Besieger aufzog. Der Kranich Hans ist aber noch lange nach Blücher's Tode auf dem Hofe herumstolzirt.

Der andere Mensch. Ein Herr hatte die schlimme Gewohnheit, nicht nur einen, sondern sogar zwei Schnäpschen auf einmal zu bestellen. Befragt, warum er Solches thäte, meinte er: „Sehen Sie, wenn ich einen „Bittern" trinke, werde ich ein ganz anderer Mensch und sehe nicht ein, warum dieser andere Mensch nicht auch einen „Bittern" trinken sollte.

Ohne Ansehn der Person. Richter: Sie behaupten, das bewußte seidene Halstuch nicht entwendet zu haben, tragen es aber doch in diesem Augenblick! Angeklagte: Ich muß sehr bitten, Herr Richter, mich nicht so aufmerksam zu betrachten. Das Gesetz verlangt Recht zu sprechen ohne Ansehn der Person.

1885. April.		☉Af. U M	☉Unt. U M	☾Afg. U M	☾Utg. U M	Uhrtafl M S
M 1	Theodora	5 35	6 33	8 N49	6 V23	3 50
D 2	**Gründonn**	33	35	9 55	6 51	32
Fr 3	(Charfreit. Bettag	31	37	10 58	7 22	14
S 4	**Ruhetag**	28	39	11 54	7 58	2 56
15.	Ev. V. d. Auferstehung Christi. Marc. 16.					
S 5	**Ostern**	26	40	Vorm	8 39	39
M 6	**Ostermont.**	24	42	0 44	9 26	21
D 7	Aaron	21	44	1 29	10 18	4
M 8	Liborius	19	47	2 8	11 15	1 47
D 9	Bogislaus	16	48	2 41	0 N17	31
Fr 10	Daniel	14	50	3 10	1 22	14
S 11	Ezechiel	11	52	3 37	2 30	0 59
16.	Ev. Von Thomä Unglauben. Joh. 20.					
S 12	**Quasimod.**	9	54	4 2	3 39	42
M 13	Justin	7	55	4 26	4 52	27
D 14	Tiburtius	5	57	4 51	6 7	12
M 15	Olympia	2	59	5 18	7 24	3
D 16	Carisius	0	7 0	5 49	8 41	18
Fr 17	Rudolph	4 58	2	6 25	9 56	32
S 18	Valerian	56	4	7 8	11 4	45
17.	Ev. V. Christo, dem guten Hirten. Joh. 10.					
S 19	**Mis. Dom.**	54	6	8 0	Vorm.	59
M 20	Sulpitius	51	7	9 0	0 5	1 12
D 21	Adolarius	49	9	10 7	0 56	24
M 22	Cajus	47	12	11 19	1 39	36
D 23	**Georg**	44	14	0 N34	2 14	48
Fr 24	Albert	42	15	1 49	2 44	59
S 25	**Marc. Ev.**	40	17	3 1	3 11	2 10
18.	Ev. Ueber ein Kleines. Joh. 16.					
S 26	**Jubilate**	38	19	4 13	3 35	20
M 27	Anastasius	36	20	5 24	3 59	30
D 28	Vitalis	34	22	6 34	4 24	39
M 29	Raimund	32	24	7 42	4 51	48
D 30	Eraft	30	26	8 46	5 20	56

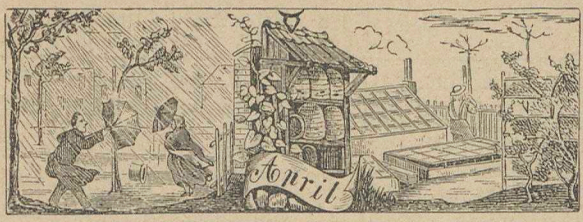
Die Uhr steht des Mittags mehr als 12 Uhr um: 42 27 12

weniger als 12 Uhr um: 3 18 32 45 59 1 12 24 36 48 59 2 10 20 30 39 48 56

Wer böse Thaten hindern kann und thut es nicht, ist Schuld daran. — Viel' Jahr' und Gefahr bringen Weisheit gar.

Muthmaßliche Witterung. Recht unbeständiges Wetter, eher kühl, als warm. Schnee- und Hagelschauer.

Mag der Rauch nicht aus dem Schornstein wallen, dann will der Regen aus den Wolken fallen. — Spaß möt sin — säd Hans, dor kettelte hei Grete mit de Meßfork. — Um Arbeit und Mühe giebt Gott Haus, Hof und Kühe. — Wer gute Ernte machen will, der dünge, pflüg' und grabe viel.



5 Herzog Friedr. Wilh., geb. 1871.
6 Ungeschlossene Zeit für Musik und Tanz.
7 ☾ 3 U. 28′ Nm. — Umzug der Dienstboten.
8 K Vellahn.
9 Erbgroßherz. Friedrich Franz, geb. 1882. — K. Neukalen.
15 ♋ 6 U. 37′ Vm. — Universitätsferien-Ende. Regierungsantritt des Großherz. Friedrich Franz 1883. — K. Malchow. K. Wittenburg.
19 ☉ in ♈. — Herz. Heinrich Wladimir, geb. 1876.
21 K. Dobbertin.
22 ☽ 0 U. 6′ Vm. — KV. Krackow. KVP. Neubuckow [1½ T.].
28 KVP. Lübtheen.
29 ♋ 7 U. 0′ Vm. — K. Hagenow K. Malchin.

Lebensregel.

Du sollst reden, nicht viel, aber sinnig;
Du sollst beten, nicht lang, aber innig;
Du sollst handeln, nicht rasch, aber kräftig;
Du sollst lieben, nicht laut, aber heftig;
Du sollst leben, nicht wild, aber heiter;
Du sollst Dir helfen, Gott hilft Dir weiter!

Gut replicirt. Grenzwächter: „Halt, wer da!“ — Reisender: „Dummes Rindvieh! Laß uns durch!“ — Grenzwächter: „Rindvieh — darf nicht passiren; im Dorfe ist Viehseuche!“

Gut geantwortet. In einem Städtchen Schlesiens wurde von einer reisenden Schauspielertruppe „König Richard der Dritte“ aufgeführt, wobei sich folgende Scene abspielte: Richard: „Ein Pferd, ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd!“ Stimme von der Gallerie: „Kann's keen Esel sein?“ Richard: „Jawohl, kommen Sie nur herunter!“

Das Glas „zu viel“. Gast (hitzig): „Herr Wirth, Sie haben mir ein Glas zu viel gerechnet!“ — Wirth: „Entschuldigen Sie, es ist ganz richtig, denn Sie haben auch ein Glas zu viel getrunken.“

Vermuthliche Ursache. Stadtherr: Sagen Sie mal, mein Lieber, warum läutet es denn jetzt hier im Dorfe?“ Bauer: Hm — ja — sehen S', es wird halt Einer am Seil ziehen.

Zwei Gauner gingen an einem Felde vorüber, als gerade der Bauer mit dem Säen beschäftigt war. „Säe nur brav“, sagte einer der Gauner, „wenn es reif sein wird, ist es für uns.“ — „Soll mich freuen“, sagte der Bauer, „denn es ist Hanf“.

1885. Mai.			☉Auf. U M	☉Unt. U M	☾Afg. U M	☾Utg. U M	Uhrtafl M S
Fr	1	Phil. Jac.	4 28	7 28	9 N45	5 V54	3 4
S	2	Sigismund	25	30	10 38	6 34	11
19.		Ev. V. Jesu Hingang zum Vater. Joh 16.					
S	3	Cantate + Erfind.	23	32	11 25	7 18	18
M	4	Florian	21	33	Vorm.	8 8	24
D	5	Gotthard	19	35	0 6	9 3	29
M	6	Aggäus	17	37	0 42	10 3	34
D	7	Domicilla	15	38	1 12	11 5	38
Fr	8	Stanislaus	14	40	1 39	0 N11	42
S	9	Hermes	12	42	2 4	1 19	45
20.		Ev. Vom Gebet. Joh. 16.					
S	10	**Rogate**	10	43	2 29	2 30	48
M	11	Pankratius	8	45	2 52	3 43	50
D	12	Liberatus	7	46	3 17	4 59	51
M	13	Servatius	5	48	3 46	6 17	52
D	14	**Himmelf.**	4	50	4 19	7 34	52
Fr	15	Sophia	2	51	4 59	8 47	52
S	16	Peregrinus	1	53	5 48	9 54	51
21.		Ev. V. Zeugniß des heil. Geistes. Joh. 15.					
S	17	**Exaudi**	3 59	54	6 47	10 52	49
M	18	Erich	58	56	7 54	11 39	47
D	19	Potentia	56	57	9 6	Vorm.	45
M	20	Athanasius	55	8 0	10 23	0 17	41
D	21	Prudentia	52	1	11 37	0 49	38
Fr	22	**Helena**	51	3	0 N51	1 16	34
S	23	Desiderius	50	4	2 4	1 41	29
22.		Ev. Vom heil. Geiste. Joh. 14.					
S	24	**Pfingsten**	48	6	3 15	2 5	24
M	25	Pfingstmtg. Urban	47	7	4 24	2 30	18
D	26	Eduard	46	8	5 31	2 55	12
M	27	**2. Quatbr.**	45	10	6 35	3 22	6
D	28	Wilhelm	44	11	7 36	3 54	2 58
Fr	29	Manilius	43	12	8 32	4 31	51
S	30	Wigand	42	13	9 22	5 13	43
23.		Ev. V. Nicodemus bei Jesu. Joh. 3.					
S	31	**Trinitatis**	41	14	10 5	6 1	35

Die Uhr zeigt des Mittags weniger als 12 Uhr um:

Langsam zum Säckel, hurtig zum Hut, half schon manchem jungen Blut.

Muthmaßliche Witterung. Im Allgemeinen kühl und windig zu Anfang, später warm und trocken. Erst zu Ende des Monats treten reichliche Regen ein.

Auf gut Wetter vertrau, beginnt der Tag nebelgrau.



1 Herz. Marie Louise, geb. 1883.
5 K. Parchim (Altstadt). K. Stargard. KVP. Schönberg [1½ T.].
6 KVP. Güstrow. KFettv. Ludwigslust.
7 ☾ 9 U. 29′ Vm.
8 Herzogin Victoria (M.-Str.), geb. 1878.
11 VP. Altstrelitz.
12 Herz Paul Friedrich, geb. 1882. — VP. Schwerin (Paulsstadt). K. Altstrelitz.
14 ♋ 4 U. 3′ Nm. — Herz. Marie, Großfürstin von Rußland, geb. 1854.
18 Pfingstm. Wismar [6 T.].
19 K. Boizenburg.
20 ☉ in ♊.
21 ☽ 6 U. 31′ Vm.
25 Pfingstm. Rostock [13 T.].
28 ♌ 9 U. 17′ Nm. — Herz. Marie Antoinette, geb. 1884.

Dat Stellarum-Gahn.

In Rostock lewt' vör ollen Tieden
Ein Mann von de Geliersamkeit,
De kennt' de Stierns all' von wieden,
An'n Hewen wüß' hei gaud Bescheid.

In Ihr'n stünn hei bi de Lüden,
Hei hadd ok, wie man seggt, so'n Plie,
Hei wier, dat will all wat bedüden,
Professor der Astronomie.

Un üm sien Klokheit to vermiehr'n
Güng hei bi Nacht, wenn't stiernklor,
Un kek dorbi nah siene Stiern,
Dor würd em Manches apenbor.

So güng hei Nachts einst dörch de Straten,
Ob von de Venus wat to sehn;
Dat künn de Wächter gor nich faten,
Dat hei to höcht dehr ümmer sehn.

„Wat hebben Sei to spinkeliren?"
Frög hei, — donn kreg hei den Bescheid:
„„Ich geh', das Schöne zu studiren,
Stellarum*) gehe ich hier heut.""

Ja so, latiensch hadd hei nicht dreben,
Dat künn de Wächter nich verstahn;
Den Oll'n dehr hei de Wiesung geben:
Hei füll bi Dag Stellarum gahn.

G. K.

*) Der Sterne wegen.

1885. Juni.		☉Auf. U	M	☉Unt. U	M	☾Aufg. U	M	☾Untg. U	M	Uhrtafl M	S
M	1 Nikodemus	3	40	8	16	10N	43	6B	54	2	26
D	2 Gottschalk		39		17	11	15	7	51		17
M	3 Erasmus		39		18	11	42	8	53		7
D	4 Froni.		38		19	Vorm.		9	57	1	57
Fr	5 Bonifacius		37		21	0	8	11	2		47
S	6 Artemius		36		22	0	32	0N	10		36
24.	Ev. V. reich. Mann u. arm. Lazarus. Luc. 26.										
S	7 1 n. Trin.		35		23	0	54	1	20		25
M	8 Medardus		35		23	1	18	2	33		14
D	9 Barnim		34		24	1	44	3	49		2
M	10 Flavius		34		25	2	15	5	7	0	50
D	11 Barnabas		33		26	2	51	6	23		38
Fr	12 Basilides		33		26	3	34	7	34		26
S	13 Tobias		33		27	4	28	8	38		13
25.	Ev. Vom großen Abendmahl. Luc. 14.										
S	14 2 n. Trin.		33		27	5	33	9	32		1
M	15 Vitus		32		28	6	45	10	15		12
D	16 Justina		32		28	8	3	10	51		25
M	17 Nicander		32		29	9	21	11	22		38
D	18 Homer		32		29	10	38	11	48		51
Fr	19 Gervasius		32		29	11	53	Vorm		1	4
S	20 Sylverius		33		30	1N	5	0	12		17
26.	Ev. Vom verl. Schaf u. Groschen. Luc. 15.										
S	21 3 n. Trin.		33		30	2	15	0	36		30
M	22 Achatius		33		30	3	22	1	1		43
D	23 Basilius		33		30	4	28	1	27		56
M	24 Joh. d. Tf.		34		30	5	30	1	57	2	9
D	25 Febronia		34		30	6	27	2	31		21
Fr	26 Jeremias		34		30	7	19	3	11		34
S	27 7 Schläfer		35		30	8	5	3	57		46
27.	Ev. V. d. Barmherzigkeit. Luc 6.										
S	28 4 n. Trin.		35		30	8	45	4	48		58
M	29 Petr. Paul.		36		30	9	19	5	44	3	11
D	30 Lucina		37		30	9	48	6	44		22

Die Uhr zeigt des Mittags weniger als 12 Uhr um:

mehr als 12 Uhr um:

Alte soll man ehren, Junge soll man lehren, Weise soll man fragen, Narren ertragen.

Muthmaßliche Witterung. Durchgängig trocken und warm, durch häufigere Gewitter unterbrochen.

Steigt die Lerche hoch, singt lange hoch oben, habt bald ihr das lieblichste Wetter zu loben.

Ist Deine Sache brav und gut,
Magst auf den Himmel Dich verlassen;
Doch wisse, daß auch der nichts für Dich thut,
Wenn Du's versäumst mit anzufassen.



1 VP. Rostock.
3 K. Feldberg.
4 P. Ludwigslust. VP. Fürstenberg.
5 K Fürstenberg
6 ☾ 0 U 50' Vm. — Herz. Georg Alexander (M.-Str.), geb. 1859.
10 K. Dargun.
11 K Neukloster. KB. Rehna.
12 ♍ 11 U. 28' Nm.
16 KVP. Neustadt. K. Röbel.
17 Herzog Carl Michael (M.-Str.), geb. 1863. Erbprinz Adolph Friedrich (M.-Str.), geb. 1882. — KVP. Dömitz K. Grubenhagen. K. Sternberg. K. Vellahn.
18 V. Grabow. KVP. Wesenberg.
19 ☽ 2 U. 34' Nm. — K. Grabow.
21 ☉ in ♋. Sommers-Anf.
23 K. Goldberg. VP. Lübtheen.
24 Johannis-Termin-Anf. Umzug der Dienstboten. — K. Laage [1½ T.]. V. Plau. VP Mirow.
25 K. Eldena. K. Gnoien. K. Plau. K. Mirow.
26 KVP. Zarrentin.
27 ☽ 0 U. 4' Nm.
29 VP. Woldegk
30 K. Neubuckow [1½ T.]. K. Woldegk [1½ T.].

De Prow „Seggen Sei mal, Herr Ehmk, wo laten Sei denn in de Stadt ehr Swin up Trichinen unnersöken?" frög Kopmann Schwarz sinen ollen Fründ, den Godspächter von Tarow. — „In de Stadt öwerhaupt nich, de warden gliek bi mi in 'n Dörp unnersöcht", was de Antwurd. — „J, wer kann denn dat dor?" frög verwunnert de Kopmann wieder. — „Je, dat deiht unf' Paster, seihn Sei mal, wenn ick 'n Swin slachten doh, schick ick den Paster gliek 'n poor Wüst hen un na einige Dag besök ick em un denn frag ick so verluren, wo 't em geiht. Seihn Sei, dat is min Prow; geiht 't em god, na denn eten ick und min Lüd ok dorvon."

Ein Trunkenbold von entsetzlichem Aussehen taumelt in die Straßengosse. Zwei Polizisten heben ihn auf und führen ihn auf das Polizeibureau, wo der Commissar zum Verhör schreitet. „In welchen Zustand haben Sie sich versetzt!" — „Oh", stammelt der Trunkenbold, „Sie dürfen mir nicht böse sein, Herr Commissar, ich habe meine besonderen Gründe, sehen Sie . . . ich gehöre der Mäßigkeitsgesellschaft an." — „Sonderbare Ausrede!" — „Ich spiele nämlich den Säufer, wissen Sie, um die Anderen abzuschrecken."

Glänzende Utsichten. „Na Fritz, is Din Meister denn ok mit Di tofreden?" frög Mudder ehren Jüngsten, de in de Slachterliehr was. — „Und ob!" was de stolze Antwurd, „morgen lett hei mi slachten und up 'n Mandag soyor dat Fell aftrecken."

1885. Juli.

			☉Af U	☉Af M	☉Ut U	☉Ut M	☾Afg. U	☾Afg. M	☾Utg. U	☾Utg. M	Uhrtafl M	Uhrtafl S
M	1	Theobald	3	37	8	30	10	R14	7	V47	3	34
D	2	**Mar. Hmf.**		38		29	10	38	8	51		45
Fr	3	Cornelius		39		29	11	1	9	58		56
S	4	**Ulrich**		40		28	11	23	11	6	4	7
28.		Ev. Von Petri Fischzuge. Luc. 5.										
S	5	**5 n. Trin. Bet-Tag** (M.-Schw.)		40		28	11	46	0	R15		17
M	6	Hector		41		27	Vorm.		1	27		27
D	7	Willibald		42		26	0	14	2	41		37
M	8	**Kilian**		43		25	0	45	3	57		47
D	9	Cyrillus		45		24	1	23	5	10		56
Fr	10	**7 Brüder**		46		23	2	11	6	18	5	4
S	11	Eleonore		47		22	3	10	7	18		13
29.		Ev. V. d. Gerechtigkeit. Matth. 5.										
S	12	**6 n. Trinit.**		48		22	4	19	8	8		20
M	13	**Margar.**		49		21	5	36	8	48		28
D	14	Bonavent.		51		20	6	56	9	22		35
M	15	**Apost. Th.**		52		19	8	16	9	51		41
D	16	Ruth		53		18	9	34	10	17		47
Fr	17	Alexius		54		16	10	49	10	41		52
S	18	Rosina		56		15	0	R 2	11	6		57
30.		Ev. V. d. Speisung d. 4000 M. Marc. 8.										
S	19	**7 n. Trin. Bet-Tag** (M.-Strel.)		57		14	1	12	11	33	6	1
M	20	**Elias**		59		13	2	19	Vorm.			5
D	21	Praxedes	4	0		11	3	22	0	1		8
M	22	**Mar. Mgd.**		1		10	4	21	0	33		10
D	23	Apollinar		3		9	5	15	1	11		12
Fr	24	Christina		4		6	6	3	1	55		13
S	25	**Jacob**		7		5	6	45	2	43		14
31.		Ev. V. d. falschen Propheten. Matth. 7.										
S	26	**8 n. Trin. Anna**		8		3	7	21	3	37		14
M	27	Martha		10		2	7	52	4	36		14
D	28	Panthaleon		11		0	8	19	5	38		13
M	29	Beatrix		13	7	59	8	44	6	43		11
D	30	Abdon		14		57	9	7	7	49		9
Fr	31	Germanus		16		56	9	30	8	56		6

Die Uhr zeigt des Mittags mehr als 12 Uhr um:

Der kostbarste Schmuck des Hauses sind wohlerzogene Kinder. — Die Freiheit besteht darin, daß ein Jeder thut, was er soll.

Muthmaßliche Witterung. Den ganzen Monat warmes ruhiges, nur von Gewittern unterbrochenes Wetter.

Wenn kleiner Regen will, macht großen Wind er still.



1 Johannis-Termin-Ende. K. Döbbersen. K. Lübz. K. Malchin. K. Schwerin (Paulsstadt) [2 T.]. VP. Schwerin (Paulsstadt).
2 VP. Friedland.
3 K. Penzlin. K. Friedland
5 ☾ 1 U. 11′ Nm. [1½ T.]
7 K. Bützow [1½ T.]. K. Lehsen. VP. Neubrandenburg.
8 KVP. Crivitz. K. Gadebusch. KV. Krakow. K. Neubrandenburg [2 T.].
9 KVP Schwaan [1½ T.].
12 ♍ 6 U. 1′ Vm.
13 VP. Neustrelitz.
14 KVP. Parchim (Neustadt). K. Neustrelitz [1½ T.].
15 Gerichtsferien-Anfang — KVP. Güstrow K. Hagenow. K. Sülz.
16 K. Grevesmühlen.
17 K. Teterow.
19 ♑ 1 U. 5′ Vm. — Großherzogin Auguste (M.-Str.), geb. 1822.
21 K. Stavenhagen.
22 ☉ in ♌. Anfang der Hundstage. — Erbgroßherzog Adolph Friedrich (M.-Str.), geb. 1848. — VP. Waren.
23 K. Waren
25 Ende des Jagdverbots.
27 ♋ 3 U. 8′ Vm.
28 G.oßherzogin (Großfürst.) Anastasia, geb. 1860.

De Wedd. De Heidelberger Studenten hadden sick mit ehren Kneipwirth vertürnt, weil hei sei fürchterlich bedragen hadd. De Studenten sat'ten nu den Entfluß, sick ornlich an den Wirth, de as Giezhals bekannt was, to rächen. Sei kemen denn ok in groten Uptog in de Kneip un as den Wirth dat schiente, in 'n Striet begrepen. „God, wedden wi hunnert Buddeln Rodspohn", säd de ein, 'n Meckelbörger. — „Ja, ja, 't gelt, hunnert Buddeln un wer verliert, betahlt sei." — Dit hadd de Wirth nu smunzelnd und grinend mit anhürt, hei rew sick ornlich de Hänn' för Wollbehagen. „Darf ich die hundert Flaschen bringen lassen, meine Herren?" frög hei. — „Ja, aber wir haben ausgemacht, daß der Wein erst bezahlt wird, nachdem die Wette entschieden ist", was de Antwurd. — „Das ist mir ganz gleich, meine Herren." — Un nu güng 't los. Wat was 't för 'n Lewen, wo flöt de Rodspohn in selige Ströme in de döstigen, unergründlichen Studentenkehlen! As sei farrig wieren un de grote Slacht slagen hadden, dunn kem de Wirth un säd fründlich: „Nun, meine Herren, dürfte man nicht auch den Gegenstand dieser schönen Wette erfahren?" — „Recht gern", antwurte de, wecker de Gesellschaft präsidirt hadd, „recht gern — als wir bei dem Kirchthurm vorbeigingen, entstand die Frage, auf welche Seite er wohl falle, wenn er einmal herunterstürzen sollte. Hier mein College behauptete, er würde nach dem Rathhause zu fallen, und ich bin des Gegentheils überzeugt, wodurch nun die Wette entstanden ist; — was meinen Sie, wohin er fällt und wer die Wette bezahlt und — wann?"

1885. August.	☉Af U	☉Af M	☉Ut U	☉Ut M	☾Afg. U	☾Afg. M	☾Utg. U	☾Utg. M	Uhrtafl M	Uhrtafl S
S 1 **Petri Kettf**	4 17		7 54		9 N 53		10 V 5		6	2
32. Ev. Vom ungerecht. Haushalter. Luc. 16.										
S 2 (9 n. Trin. Gustav	19		52		10	18	11	14	5	58
M 3 Eleasar	20		50		10	47	0 N	25		54
D 4 Dominicus	22		49		11	21	1	38		49
M 5 Oswald	24		47		Vorm.		2	40		43
D 6 Sixtus	25		45		0	2	3	58		36
Fr 7 Donatus	27		43		0	54	5	0		29
S 8 Cyriacus	28		41		1	56	5	55		22
33. Ev. Jesus weint über Jerusalem. Luc. 19.										
S 9 **10 n. Trin.**	30		39		3	7	6	40		14
M 10 **Laurent.**	32		37		4	25	7	17		5
D 11 Hermann	33		35		5	47	7	50	4	56
M 12 Clara	35		32		7	8	8	18		46
D 13 Hildebert	38		30		8	26	8	44		36
Fr 14 Eusebius	39		28		9	42	9	9		25
S 15 **Mar. Himf**	41		26		10	55	9	35		13
34 Ev. V. Pharisäer u. Zöllner. Luc. 18.										
S 16 **11 n. Trin.**	43		24		0 N	5	10	3		1
M 17 Bilibald	44		22		1	10	10	34	3	49
D 18 Agapet	46		20		2	12	11	10		36
M 19 Sebald	48		18		3	8	11	52		22
D 20 Bernhard	49		16		3	58	Vorm.			8
Fr 21 Rebecca	51		14		4	42	0	39	2	54
S 22 Pbilibert	54		10		5	21	1	31		39
35. Ev. V. Tauben u. Stummen. Marc. 7.										
S 23 **12 n. Trin.**	55		8		5	54	2	28		23
M 24 **Barthol.**	57		6		6	22	3	30		7
D 25 Ludwig	59		4		6	49	4	34	1	51
M 26 Irenäus	5	0	2		7	13	5	40		34
D 27 Gebhard		2	6	59	7	36	6	46		17
Fr 28 **Augustin**		4		57	7	59	7	55		0
S 29 **Joh. Enth**		5		55	8	23	9	5	0	42
36. Ev. Vom barmherzigen Samariter. Luc. 10.										
S 30 **13 n. Trin.**		7		53	8	51	10	16		24
M 31 Paulin		9		50	9	23	11	27		5

Die Uhr reist des Mittags mehr als 12 Uhr um.

Mache es Wenigen recht, Vielen gefallen ist schlimm. — Wegen der Rosen begießt man die Dornen.

Muthmaßliche Witterung. Hitze, häufige Gewitter mit raschem Umschlage zu kühlem Wetter; von Mitte ab dauernd kühl.

Im August Wind aus Nord, sagt Unbeständigkeit fort. — Wat wi nüdlich sünd, wenn wi jung sünd — säd de Jung und fodert de Farken. — Liebe ohne Freude ist schlechte Weide.



5 ☾ 1 U. 11′ Nm.
10 Herzogin Elisabeth, geb. 1869.
12 ♍ 6 U. 2′ Vm.
15 Universitätsferien-Anf.
19 ☽ 1 U. 6′ Vm.
22 ☉ in ♌. Ende d. Hundst.
24 VP. Friedland.
26 Zuchtv. Doberan. KVP. Dömitz. Zuchtv. Neubrandenburg.
27 ♎ 3 U. 9′ Vm.
28 Herzogin Georg (Großf. Katharina [M.-Str.]), geb. 1827.

Liebeserklärungeines practischen Buchhändlers. „Angebetete! Ich beschwöre Sie in dieser „Gartenlaube", halten Sie unter Ihren Bewerbern eine „Rundschau" und versüßen Sie die „Gegenwart" durch eine Hoffnung auf die „Zukunft"! Verlieren wir nicht „unsere Zeit": die „Natur" wird herrlich, „fliegende Blätter" rauschen im Winde .... Bis jetzt war ich nur „Hausfreund", aber folgen Sie mir über „Fels und Meer", nach „Nord und Süd" und gründen wir uns im „Ausland" ein „Daheim"! — Wenn Sie aber „Wespen"-Stiche des Gewissens fürchten, oder glauben, meine Betheuerungen seien „Kladderadatsch" oder „Ulk", so abonniren Sie wenigstens auf einige der genannten Journale!"

Wie viel Uhr ist es? Fremder: „Wie viel Uhr ist es?" — Knabe: „Es ist gerade 12 Uhr." — Fremder: „Ich fürchtete schon, es sei mehr!" — Knabe: „Hier wird es niemals mehr, denn nach 12 fängt es bei 1 wieder an."

Commißknaster. Lieutenant (in der Instructionsstunde): „Warum ist es den Vorposten verboten, zu rauchen?" — Gemeiner Pfiffig: „Damit es der Feind nicht riecht!"

Ein später Termin. Ein italienischer Maler, der seinen Ruf hauptsächlich durch seine ausgezeichneten Landschaften begründete, konnte keine Staffage malen. Als ein Kunstfreund einmal ein Gemälde bei ihm bestellte, ließ er deshalb die Figuren auf der Landschaft fort. „Sie haben die Staffage vergessen, Signore", stellte der Kunstfreund ihn darüber zur Rede. „O nein", gab der Maler lächelnd zurück, „die Leute sind augenblicklich nur allesammt in der Kirche." — „Nun wohl, entgegnete der Besteller, „so werde ich mir das Bild wiederholen, wenn die Leute die Kirche verlassen haben.

Naturgeschichtliches. Schulrath: „Mein Sohn, kannst Du mir wohl sagen, wie groß ungefähr ein Rhinozeros ist." — Knabe: „So groß wie" (stockt verlegen). — Schulrath: „Nun, Du scheinst es ja zu wissen, sag's nur heraus." — Knabe: „So groß ungefähr wie — ich." — Schulrath: „Was? Wie kommst Du denn auf diese Idee?" — Knabe: „Weil der Herr Lehrer immer sagt, ein größeres Rhinozeros, als ich, giebt es gar nicht."

1885. September.		☉Auf. U	☉Unt. M	☾Aufg. U	☾Aufg. M	☾Untg. U	☾Untg. M	Uhrtafl M	Uhrtafl S
D	1 Egidius	5 10	6 48	10 N	0	0 N	38	0	14
M	2 Elisa	12	46	10	46	1	46		33
D	3 Manſuetus	14	44	11	42	2	49		52
Fr	4 Theodoſia	16	41	Vorm.		3	44	1	11
S	5 Moſes	18	38	0	47	4	32		31
37.	Ev. V. d. zehn Ausſätzigen. Luc. 17.								
S	6 14 n. Trin.	20	36	2	0	5	12		51
M	7 Regina	22	33	3	19	5	46	2	11
D	8 Mar. Geb.	23	31	4	38	6	15		31
M	9 Bruno	25	29	5	58	6	42		52
D	10 Soſthenes	27	26	7	16	7	8	3	12
Fr	11 Probus	28	24	8	32	7	35		33
S	12 Syrus	30	22	9	45	8	4		54
38.	Ev. V. Dienſte Gottes u. d. Mamm. Matth 6.								
S	13 15 n. Trin.	32	19	10	55	8	34	4	15
M	14 † Erhöh.	33	17	0 N	0	9	8		36
D	15 Nicomedes	35	14	0	59	9	48		57
M	16 3. Quatbr.	36	12	1	52	10	33	5	18
D	17 Lambert	38	10	2	39	11	24		40
Fr	18 Titus	41	6	3	20	Vorm.		6	1
S	19 Werner	43	4	3	55	0	19		22
39.	Ev. Vom Jüngling zu Nain. Luc. 7.								
S	20 16 n. Trin.	44	2	4	25	1	19		43
M	21 Matth. Ev.	46	5 59	4	51	2	22	7	4
D	22 Mauritius	48	57	5	15	3	26		25
M	23 Hoſeas	49	54	5	40	4	34		46
D	24 Joh. Empf.	51	52	6	4	5	43	8	7
Fr	25 Cleophas	53	50	6	28	6	54		27
S	26 Cyprian	54	47	6	55	8	6		48
40.	Ev. Vom Waſſerſüchtigen. Luc 14.								
S	27 (17 n. Trin. Adolph	56	45	7	25	9	17	9	8
M	28 Wenceſl.	59	41	8	0	10	29		28
D	29 Michael	6 0	39	8	44	11	39		48
M	30 Hieronym.	2	37	9	36	0 M	42	10	7

Die Uhr geht des Mittags weniger als 12 Uhr um.

Dein Haus ſei Deine Welt, in der es Dir gefällt. — Leben und nichts erlangen heißt fischen und nichts fangen.

Muthmaßliche Witterung. Anfangs unbeſtändig, dann warm und trocken bis zu Ende.

Staubregen wird guter Bote ſein, ſchön trocken Wetter tritt dann ein. ☆ Schad üm den ſchönen Döſt — ſäd de Handwarksburß, as hei Water drinken müßt.

Wer iſt der beſte Freund der Armen? — Der Geizige, weil ſie immer von ihm abgeſpeiſt werden.



1 VP. Altstrelitz.
2 ☾ 6 U. 1′ Vm.
3 P. Ludwigslust.
6 Regierungsantr. d Großherzogs Friedrich Wilhelm (M.-Str.), 1860.
7 Erbgroßherzogin Elisabeth (M.-Str.), geb. 1857. — V. Grabow.
8 ● 9 U. 29′ Nm. Unsichtb. Sonnenfinsterniß. — K. Grabow. K. Wanzka.
9 KVP. Güstrow.
14 VP. Röbel.
15 Gerichtsferien-Ende. — K. Röbel. K. Rüst.
16 ☽ 7 U. 1′ Vm. — KV. Kirchdorf auf Pöl. VP. Picher.
19 Herz. Paul Friedrich, geb. 1852.
22 ☉ in ♎. Herbst-Anfang. — KVP. Parchim (Altst.)
23 K. Doberan.
24 ☽ 8 U. 40′ Vm. Unsichtb. Mondfinsterniß. — KVP. Wesenberg.
28 VP. Rostock. VP. Stargard.
29 K. Klütz [1½ T.]. K. Stargard.
30 Kaiserin Augusta, geb. 1811. — K. Eldena.

Ein einfacher Anzug. Gelegentlich der Anwesenheit der Königin von Tahiti in Paris erzählen französische Journale: „Im Jahre 1840 kehrte der Prinz von Joinville von einer Reise um die Welt zurück. Als er die mitgebrachten Geschenke austheilte, sagte er zu seiner Schwester Marie: „Dir, meine Theure, habe ich das complete Original-Costüm einer oceanischen Fürstin gebracht." Die Prinzessin war entzückt und meinte: „Beim nächsten Costümball lege ich's an." Lächelnd zog der Fürst ein Collier und zwei Bracelets aus Muscheln hervor. Glückstrahlend schrie die Prinzessin: „Wie reizend! und das Andre?" — „Welches Andre?" — „Nun, das Costüm!" — „Das ist Alles!" — Prinzessin Marie verzichtete darauf, als oceanische Fürstin auf den Ball zu gehen.

Der rechte Artikel. Zwei Schwestern, Lenchen und Lieschen, sitzen bei den Schularbeiten. Lieschen macht eine französische Arbeit und fragt plötzlich ihre Schwester: „Sage mal, Lenchen, heißt es: le coeur oder la coeur? — Die dicht dabei sitzende Näherin wagt die schüchterne Bemerkung: „Verzeihen Sie, meine Damen, ich sage immer Liqueur."

Amtmann: „Also Du willst die Stelle des Todtengräbers nicht übernehmen, Hans?" — Hans: „Nein Herr Amtmann, ich danke recht schön". — Amtmann: „Nun, warum willst Du sie denn nicht annehmen?" — Hans: „Ja sehn's, Herr Amtmann, 's Sprüchwort sagt: Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selber hinein, und da will ich das lieber einem Anderen überlassen.

Rendlichkeit is 't halbe Leben — säd de Köster und dreiht to Niejohr sin Hemd üm.

1885. October.		☉Af U	M	☉Ut U	M	☾Afg. U	M	☾Utg. U	M	Uhrtafl M	S
D 1	Remigius	6	4	5	34	10	N37	1	N39	10	26
Fr 2	Vollrath		5		32	11	45	2	29		45
S 3	Jairus		7		30	Vorm.		3	10	11	4
41.	Ev. Vom vornehmsten Gebot. Matth. 22.										
S 4	18 n. Trin. Franz		9		27	0	59	3	44		22
M 5	Aurelia		10		25	2	17	4	15		40
D 6	Fides		12		23	3	35	4	43		57
M 7	Amalie		14		20	4	52	5	9	12	14
D 8	Charitas		15		18	6	9	5	35		31
Fr 9	Dionysius		17		16	7	23	6	2		47
S 10	Gereon		19		14	8	34	6	31	13	2
42.	Ev. Vom Gichtbrüchigen. Matth. 9.										
S 11	19 n. Trin.		20		10	9	43	7	4		18
M 12	Maximilian		23		8	10	46	7	42		32
D 13	Angelus		25		6	11	42	8	26		47
M 14	Calixtus		27		4	0	N32	9	14	14	0
D 15	Hedwig		29		2	1	16	10	7		14
Fr 16	Gallus		30	4	59	1	54	11	5		26
S 17	Florentin		32		57	2	25	Vorm.			38
43.	Ev. Vom hochzeitl. Kleide. Matth. 22.										
S 18	20 n. Trin. Luc. Ev.		34		55	2	53	0	7		50
M 19	Lucius		36		53	3	19	1	11	15	1
D 20	Felician		38		51	3	42	2	17		11
M 21	Ursula		40		49	4	5	3	25		21
D 22	Cordula		42		46	4	29	4	35		29
Fr 23	Severin		44		44	4	55	5	47		38
S 24	Salome		46		42	5	25	7	1		45
44.	Ev. V. d. Königischen Sohne. Joh. 4.										
S 25	21 n. Trin. Crispin		48		39	6	0	8	16		52
M 26	Amandus		50		37	6	41	9	29		58
D 27	Sabine		52		35	7	31	10	36	16	4
M 28	Sim. Jud.		54		33	8	30	11	36		8
D 29	Engelhard		56		31	9	36	0	N28		12
Fr 30	Absalon		58		29	10	49	1	12		15
S 31	Wolfgang	7	0		27	—		1	48		18

Es treibt den Mann aus seinem Haus ein unverhübig Weib hinaus. — Besser eine edle Frau, als eine Edelfrau.

Die Uhr zeigt des Mittags weniger als 12 Uhr um:

Muthmaßliche Witterung. Ungewöhnlich warme und milde Witterung. Erst gegen Ende des Monats tritt stürmisches Wetter mit rascher Abkühlung ein.

Sind Zugvögel nach Michaelis noch hier, haben bis Weihnachten lind Wetter wir.



1 ☾ 0 U. 15′ Nm.
5 VP. Woldegk.
6 V. Malchin. KVP. Schönberg [1½ T.]. K. Woldegk [1½ T.].
7 K. Malchin.
8 ☽ 8 U. 17′ Vm. — K. Gadebusch [2½ T.].
9 K Brüel. K. Stavenhagen.
10 Herzog Adolph Friedrich, geb. 1873.
12 VP. Boizenburg.
13 K. Malchow. KVP. Schwaan [1½ T.]. VP. Waren. VP. Altstrelitz.
14 K. Gnoien. KVP. Hagenow. K. Waren. K. Altstrelitz.
15 Universitätsferien = Ende. — KVP. Criwitz. KVP. Dömitz. VP. Wismar.
16 ☽ 2 U. 6′ Vm. — K. Penzlin. K. Sternberg. VP. Wesenberg.
17 Großherzog Friedrich Wilhelm (M.-Str.), geb. 1819. K. Wesenberg.
18 Kronprinz Friedrich Wilhelm, geb. 1831.
20 K. Grevesmühlen. K. Laage [1½ T.]. KVP. Neubuckow [1½ T.]. K. Neukalen. V. Ribnitz. VP. Neubrandenburg.
21 K. Dargun. K. Ribnitz. K. Vellahn K. Neubrandenburg [2 T.].
22 K. Lübz. K. Neukloster. VP. Schwerin (Paulsst.) K. Schwerin (Neustadt) [2 T.]. VP. Mirow.
23 ☉ in ♏ — ☽ 10 U. 8′ Nm. — KVP. Zarrentin. K. Mirow.
24 Umzug der Dienstboten.
26 VP. Dassow. V. Plau. VP. Friedland.
27 KV. Bützow [1½ T.]. KVP Lübtheen. K. Plau. K. Tessin [1½ T.]. K. Friedland [1½ T.].
28 K. Boizenburg. KV. Kröpelin. K. Sülz. K. Warin.
29 KV. Krackow. Fettv. Ludwigslust. K. Marlow [1½ T.]. K. Rehna.
30 ☾ 6 U. 44′ Nm. — VP. Güstrow. VP Wittenburg.

Guter Grund. Dem Postamte zu Bremerhaven wurde kürzlich ein Brief unter der Adresse: „An den Herrn Barbier in Stollhamm" zur Beförderung übergeben, welcher indeß nach einigen Tagen als unbestellbar zurückkam. Auf der Rückseite des Briefes stand die amtliche Bemerkung: „Ohne nähere Angabe des Namens nicht bestellbar, da sich hier in Stollhamm ein Jeder selbst rasirt."

De Rostocker Schosterjungs fangen nu ok an, as wenn wie nich nog an de Berliner hadden! Röppt dor nülich ein 'ne Droschk in 'n fürchterlichsten Regen an: „Sei Kutscher, sünd Sei leddig?" — „„Ja, min Sön"", antwurte de Fuhrmann fründlich und höll still. — „Na, worüm heirathen Sei denn dor nich?" Röp't und ret ut.

De Fru kann miehr to 'n Finster rut langen, as de Mann tor Schün rinführt.

1885. November.		☉Auf. u M	☉Unt. u M	☾Aufg. u M	☾Untg. u M	Uhrtafel M S
45.	Ev. V. Schalksknechte. Matth. 18.					
S 1	22 n. Trin. Aller Heil. Ref.-Fest (M.-Schw.)	7 1	4 25	0 V 4	2 N 19	16 19
M 2	Aller Seel.	3	23	1 20	2 46	20
D 3	Malachias	6	21	2 35	3 11	20
M 4	Charlotte	8	19	3 50	3 36	19
D 5	Blandine	10	17	5 4	4 2	17
Fr 6	Leonhard	12	15	6 16	4 30	14
S 7	Engelbert	14	13	7 26	5 1	10
46.	Ev. V. Zinsgroschen. Matth. 22.					
S 8	23 n. Trin. Ref.-Fest (M.-Strel.)	15	12	8 32	5 36	6
M 9	Theodor	17	10	9 32	6 18	1
D 10	Martin L.	19	9	10 25	7 5	15 55
M 11	Martin B.	21	7	11 12	7 56	48
D 12	Jonas	23	5	11 52	8 52	40
Fr 13	Briccius	24	4	0 N 27	9 52	32
S 14	Levin	26	2	0 56	10 55	22
47.	Ev. V. d. Jairi Töchterlein. Matth. 9.					
S 15	24 n. Trin.	28	1	1 21	11 59	12
M 16	Ottomar	30	3 59	1 45	Vorm.	1
D 17	Alphäus	32	58	2 8	1 5	14 49
M 18	Gelasius	33	57	2 31	2 14	36
D 19	Elisabeth	35	55	2 56	3 25	23
Fr 20	Amos	37	54	3 23	4 37	9
S 21	Mar. Opf.	39	52	3 54	5 53	13 54
48.	Ev. V. d. Gräuel d. Verwüstung. Matth 24.					
S 22	25 n. Trin.	41	51	4 32	7 9	38
M 23	Clemens	43	50	5 20	8 21	21
D 24	Chrysogen	45	49	6 18	9 27	4
M 25	Katharina	47	48	7 24	10 24	12 45
D 26	Conrad	48	47	8 36	11 12	26
Fr 27	Bettag	50	46	9 52	11 51	7
S 28	Günther	51	45	11 9	0 24	11 46
49.	Ev. V. Christi Einz. in Jerusal. Matth. 21.					
S 29	1. Advent	53	44	Vorm.	0 52	25
M 30	Andreas	54	43	0 25	1 17	3

Die Uhr zeigt des Mittags weniger als 12 Uhr um:

Je leerer ist die Aehr' an Frucht, je weniger zeigt sie sich, je mehr ein Mädchen leicht an Zucht, je offner zeigt es sich.

Muthmaßliche Witterung. Anfangs wieder wärmer; gegen Mitte kurz dauernder Frost, welcher stürmisch in wärmere Witterung bald wieder übergeht.



2 VP. Röbel.
3 K. Goldberg. KVP. Neustadt. K. Röbel.
4 K. Nedefin. K. Teterow. K. Feldberg.
5 K. Ludwigslust. VP. Fürstenberg.
6 ☾ 9 U. 48′ Nm. — K. Serrahn. K. Wittenburg. K. Fürstenberg.
7 Herzogin Charlotte, geb. 1868.
10 K. Dassow. K. Parchim (Neustadt).
11 K. Pritzier.
12 V. Grabow. K. Grubenhagen.
13 K. Grabow.
14 ☽ 10 U. 45′ Nm.
17 KV. Bernitt.
21 Kronprinzessin Victoria, geb. 1840.
22 ☉ in ♐. ☽ 10 U. 25′ Vm.
29 ☾ 2 U. 43′ Vm.



En Jung!

Hier wies ick Juch en nieges Leben:
Mien Ebenbild, recht stramm un schier;
Mien Gott het dissen Jung mie geben;
Dat grot he wadd, bitt' ick em siehr.

En Jung! an mienen Lebensmorgen;
Mien Glück — mien ierst geburnes Kind! —
Bringt he mie ok wol manche Sorgen;
Ick glöw', de Leiw se öberwind't.

Ok Freuden wadd he mie wol maken,
So as dat kümmt, nehm' ick dat an;
Hett' he man Däg' in allen Saken,
Wadd he man gaud — en braver Mann!

G. K.

De Truerwied. „Segg' mal Fritz, worüm nennt man dissen Bom Truerwied?" — „Wiel hei neben dat Scholhus steiht un uns' Liehrer sick ümmer sin Schachts dorut snitt."

Frömd. „Können Sei mi woll seggen", frög ein Besapen 's Morgens früh 'n annern, „ob dat dor baben de Mand oder de Sünn is?" — „Ick, ick — bün — sülwst — hier — frömd", was de Antwurd.

Ein Herr fragte eine alte Dame, ob sie eine Bibel im Hause habe. — „Halten Sie mich denn für eine Heidin?" antwortete diese. „Rieke, hole einmal aus der Commode meine Bibel." — Kaum hatte die Dame das heilige Buch in der Hand, als sie vergnügt ausrief: „Wie froh bin ich, daß Sie nach der Bibel fragten, denn ich finde darin meine gute Brille wieder, die ich schon seit fünf Jahren vergeblich gesucht habe."

1885. December.	☉Auf. u M	☉Unt. u M	CAfg. u M	CUtg. u M	Uhrtafel M S
D 1 Arnold	7 56	3 43	1 V 39	1 N 41	10 41
M 2 Candidus	57	42	2 52	2 7	17
D 3 Agricola	58	41	4 4	2 33	9 54
Fr 4 **Barbara**	8 0	41	5 14	3 2	29
S 5 Abigail	1	40	6 20	3 34	4
50. Ev. Von Jesu Wiederkunft. Luc. 21.					
S 6 (**2. Advent Nicolaus**)	3	39	7 22	4 13	8 39
M 7 Agathon	5	39	8 18	4 57	13
D 8 **Mr. Empf.**	6	38	9 8	5 47	7 46
M 9 Joachim	7	38	9 51	6 41	19
D 10 Judith	8	38	10 28	7 39	6 52
Fr 11 Damasus	9	38	10 59	8 41	24
S 12 Epimachus	10	38	11 25	9 44	5 56
51. Ev. V Johannis im Gefängniß. Matth. 11.					
S 13 (**3. Advent Lucia**)	11	38	11 50	10 49	27
M 14 Nicasius	12	38	0 N 12	11 54	4 58
D 15 Johanna	13	38	0 34	Vorm.	29
M 16 **4. Quatbr.**	14	38	0 57	1 2	0
D 17 Ignatz	15	38	1 21	2 13	3 31
Fr 18 Christoph	15	38	1 50	3 26	1
S 19 Loth	16	39	2 24	4 40	2 31
52. Ev. V. Zeugn. Johannis v. Christo. Joh. 1.					
S 20 **4. Advent**	17	39	3 6	5 55	2
M 21 **Thom. Ap.**	17	40	3 59	7 6	1 32
D 22 Beata	18	40	5 2	8 10	2
M 23 Victoria	18	41	6 14	9 5	0 32
D 24 **Adam Eva**	19	41	7 32	9 50	2
Fr 25 **Christtag**	19	42	8 52	10 25	27
S 26 (**2 Weihn. F. Stephan**)	19	43	10 11	10 57	57
53. Ev. V. Christi Darstellung i. Tempel. Luc. 2.					
S 27 (Inf. n. Whn. Joh. Ev.)	19	44	11 28	11 24	1 27
M 28 **Unsch. Kind**	19	44	Vorm.	11 49	56
D 29 Noah	19	45	0 42	0 N 14	2 26
M 30 David	19	46	1 55	0 39	55
D 31 **Sylvester**	19	47	3 4	1 6	3 23

Die Uhr zeigt des Mittags weniger als 12 Uhr um:

mehr als 12 Uhr um:

Der Schneeball und das böse Wort, sie wachsen wie sie rollen fort. — Wer sich selbst vergöttert, tyrannisirt andere.

Muthmaßliche Witterung. Unruhige milde Witterung, die zunächst in Frostwetter übergeht, welches jedoch zur Weihnachtszeit wieder Thauwetter Platz macht.

Kalter December und fruchtreich Jahr sind vereinigt immerdar.



3 KV. Kröpelin. K. Lüb-
6 ☽ 2 U. 2′ Nm. [theen
7 Geschlossene Zeit für Musik und Tanz.
8 Herzog Johann Albrecht, geb. 1857.
9 K. Neukalen.
11 Herzogin Marie, geb. 1856.
14 ☽ 7 U. 8′ Nm. — VP. Neustrelitz.
15 K. Neustrelitz [1½ T]
16 K. Picher. VP. Waren.
17 K. Rehna. K. Waren.
18 K. Stargard.
21 ☉ in ♑. Winters-Anf. ☽ 9 U. 44′ Nm.
24 Herzogin Alexandrine Auguste, geb. 1879.
26 Ungeschlossene Zeit für Musik und Tanz
28 ☾ 1 U. 8′ Nm. — Umzug der Dienstboten.

'ne Kopulatschon.

Oll Krischan Swart was Schippskaptän,
Un har in sine Koje en,
En groten Korf mit Win to stahn,
Un harr he sine Arbeit dahn,
Denn was he bi un drünk 'n Mal.
Na, malens kamm he ok hendal —
Un find't, dat em twei Buddeln fehlen.
Ha! denkt he so in sinen Sinn,
Dat hett gewiß de Schippsjung dahn;
De ward se mi heruterstälen.
He geit in sine Kamer rin,
Uem em dat Stückschen aftosehn.
De Jung kümmt rin, den Disch to decken,
Un as he den in Ordnung hett,
Dunn ward he sik to Högten recken;
Halt sich den Korf herun von 't Bredd
Un ward sick dor — hest mi nich sehn! —
Herunner langen en,
Un seggt: „Jehann von Döst ut Tressentin,
De is gewilligt, sick to frin
Mit Junkfer Anna Hanna Rosendal,
Gebürtig ut Serahn,
Un ward hirmit ton irsten, annern, drüddn Mal
Upbaden. Wenn sofurds nich hüt
Noch Insprnch schüht,
Sall glits de Trugung vör sick gahn",
Un sett't de Buddel an den Mund
Un — kluck, kluck! is slaten nu de Ehebund,
Un lacht so gäl un wischt de Snut
Un smitt de Buddel ut 't Finster rut.
Na, god denn. — Uns' oll Schipps-kaptän,
De hett jo Allens hürt un sehn,
Wat in de Koje is passirt:
He krüppt heruter ut de Eck —
Un geit henuppen na 't Verdeck.
„Jehann von Döstен", seggt he, „füh wur wirt 't" —
Un langt sick für en Schippstau her —
„Wenn du di hüt verfrigen dehst?"
„No jo", seggt he, „indeß mit wer?" —
„Dat sast du glits to hüren krigen",
Un fängt nu an:
„Jehann
Von Döst ut Tressentin,
De is gewilligt, sick to frin
Mit Junkfer: Anna Hanna Doris Stripps,
Gebürtig ut Saldin
Bi Nigen-Ripps,
Un ward denn hirmit proklamirt
Ton irsten, twein un drüddn Mal,
Un wenn kein Insprnch wider schüht" —
Un kickt na sinen Tau hendal —
„Denn sall sofurds noch hüt
De Trugung vör sick gahn." —
„Holt, holt, Kaptän!" röppt uns' Jehann,
Un ward en Enn lang rüggwarts gahn,
„Ik heff jo Insprnch dahn."
„Wat? — Hest du minen Win nich sapen?
Glöv nich, ick heff dor nicks von sehn!
„Dat is ok all na Ordnung schehn",
Seggt uns' Jehann, „Herr Kapitän,"
Ja, wenn se harren Insprnch dahn,
As ick nu doh, denn wir dat unner-bläwen."

Wenn ick't nu west wier, denn gewt wedder Larm — säd de Jung, as de Fleig in de Supp sollen wier.

Eine Erinnerung
an unseres dahingeschiedenen Großherzogs Kriegsthaten.

Ein Bild von unserem verstorbenen Großherzoge Friedrich Franz II. bringt der Kalendermann auch in diesem Jahre wieder seinen Lesern. Diesmal aber eines, welches den dahingeschiedenen Fürsten ihnen vor Augen führt als Kriegsherrn, mitten im wilden Getümmel des Krieges, in dem Augenblicke, da er als oberster Führer einer wackeren Armeeabtheilung die von seinen Kriegern erbeuteten Kanonen in Augenschein nimmt. Das Bild schildert uns eine Scene aus der Schlacht bei Loigny am 2. December 1870, jener Schlacht, deren Andenken ganz besonders im mecklenburger Volke fortlebt, da dessen Söhne dort mitgekämpft und geblutet haben.

Der Kalendermann möchte seine lieben Leser bitten, sich einmal auf kurze Augenblicke in jene große, erhebende und für unser Volk so ruhmreiche Zeit im Geiste zurückzuversetzen und besonders unserer Landsleute im engeren Sinne, unserer mecklenburgischen Truppen und ihrer Theilnahme an dem großen Kampfe, der uns das einige Deutschland gebracht hat, zu gedenken. Am Anfang lag denselben unter ihrem Großherzoge die Pflicht ob, unsere Küsten vor einem etwaigen Einfall der Franzosen von der See her zu schützen. Diese Gefahr schwand bald, als die deutschen Armeen nach blutigen Siegen immer tiefer in Feindesland eindrangen. So ging denn auch unser Großherzog mit seinen Truppen „zum Rhein und über den Rhein" ab, nahm an der Belagerung der Festung Metz Theil, eroberte die Festungen Toul und Soissons und rückte schließlich in den eisernen Ring ein, welchen die deutschen Heere rings um die Hauptstadt Frankreichs, um Paris, gebildet hatten. Aber hier war seines Bleibens nicht lange. Im Rücken der Belagerer von Paris sammelten sich die Schaaren des Feindes, um ihrer Hauptstadt Hülfe zu bringen, und so wurde denn unser Großherzog abgeschickt, um diesen neuen Feinden entgegenzutreten und ihre Pläne zu verhindern. Das gelang ihm denn auch vollständig. In vielen Kämpfen und durch anstrengende Märsche warf er die ihm gegenübertretenden Gegner im Winter 1870/71 zurück, zog siegreich in die Stadt Orleans ein und trug so dazu bei, daß Paris sich ergeben und die Franzosen Frieden machen mußten.

Einer von diesen Kämpfen im Winter des Jahres 1870 ist nun die schon erwähnte Schlacht bei Loigny. Dieselbe fand am 2. December statt. Sie begann am frühen Morgen. Es waren zunächst die Baiern unter dem (inzwischen auch schon verstorbenen) General v. d. Tann, welche zum Kampf kamen. Diese hatten das zum Dorfe Loigny gehörige Schloß, Chateau*) Goury, und den dazu gehörigen großen Park besetzt und vertheidigten sich dort mit heldenmüthiger Tapferkeit gegen

*) Chateau ist das französische Wort für Schloß.

den Feind, welcher in großer Uebermacht die Baiern angriff. Aber auch die größte Tapferkeit kann nichts ausrichten, wenn die größere Macht des Gegners zu einer erdrückenden anwächst. So war es auch dort beim Schlosse Goury; der Franzosen wurden immer mehr, der Baiern durch die Verluste, welche sie erlitten, immer weniger. Verschiedene Male stürmten sie aus dem Schloßpark heraus auf die Feinde los, aber die Uebermacht derselben war allzu groß. Es war ein gar gefährlicher Augenblick für die deutschen Waffen. Ein Augenzeuge erzählt davon: „Bereits fing die Munition bei einzelnen Regimentern an zu fehlen, die Reihen waren gewaltig gelichtet, einzelne Bataillone hatte fast die Hälfte ihrer Leute verloren, und der Feind brachte immer neue Massen heran. Noch eine halbe Stunde und das Corps v. d. Tann war vernichtet, der größte Theil der Geschütze dem Feinde in die Hände gefallen. Die Ordnung ließ sich nicht mehr aufrecht erhalten, die Mannschaften der einzelnen Regimenter waren durcheinander gerathen, eine gedrückte Stimmung fing an sich der Truppen zu bemächtigen. Da, zur rechten Zeit, es war Mittags um 1 Uhr, hörten die Baiern einen hellen, scharfen Kanonendonner in ihrer linken Flanke, die 17. Division nahte zu ihrer Hülfe, bald sah man die ersten Tirailleurs auf der Ebene auftauchen. Das Aufblitzen ihrer Schüsse war ein Freudensignal für die arg bedrängten Baiern. Nun fassen sie wieder an und suchen den Andrang des Feindes abzuhalten. Dieser wendet sich dem neuen Angriff zu, läßt von dem Park von Chateau Goury ab und stürzt sich nun auf seinen neuen Gegner, um sich die Vortheile des Tages nicht entreißen zu lassen."

Die 17. Division, das sind die Mecklenburger, welche ihren süddeutschen Brüdern zur rechten Zeit Hülfe brachten. Sie griffen das Dorf Loigny an, das inzwischen in Flammen aufgegangen war, nahmen es nach kurzem aber verzweifeltem Kampfe und entschieden die Schlacht, welche mit einem vollständigen Siege der Deutschen endigte.

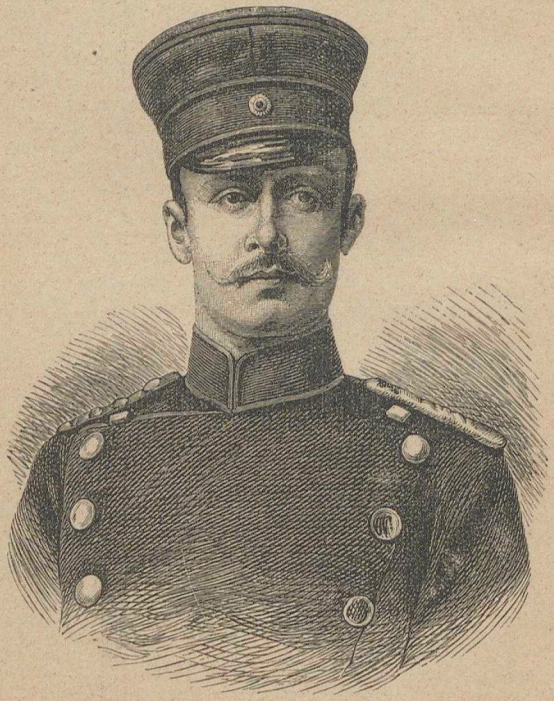
An eine Episode aus der Zeit der Schlacht, da den Baiern die heiß ersehnte Hülfe nahte, wird durch unser Bild erinnert. In den Kämpfen war eine französische Batterie vorgegangen und beschoß unsere Truppen sehr heftig. Da warf sich Rittmeister v. Marschalk mit der 2. Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 11 auf die feindlichen Geschütze und nahm, trotzdem er und seine Reiter von den Franzosen mit nachhaltigem Gewehrfeuer begrüßt wurde, dieselben fort.

Diese eroberten Kanonen wurden im Hofe des den Tag über so heiß umstrittenen Schlosses Goury aufgestellt, und hier wurden sie am Abend des blutigen Tages von dem Großherzog als dem Feldherrn der tapferen Sieger in Augenschein genommen. Diesen Augenblick stellt unser Bild dar. Die Gestalt unseres verstorbenen Großherzogs wird der geneigte Leser schon herausgefunden haben. Die schneidige Reitergestalt da vor den Kanonen ist der Rittmeister v. Marschalk, welcher sein verdientes Lob in Empfang nimmt. Rings um die Kanonen sind die tapferen Ulanen aufgeritten. Rechts vom Beschauer lagern gefangene und verwundete Franzosen, den

Ingrimm und Schmerz über die erlittene Niederlage im Gesichte. Schon aber macht sich nach dem Streit und Kampf, der hier noch vor Kurzem geherrscht, die Ruhe des alltäglichen Lebens wieder geltend, aus dem Schornstein des Hauses wirbelt lustig der Rauch auf, ein Zeichen, daß die Krieger zu friedlicher Beschäftigung übergegangen sind und sich das frugale Mahl bereiten, das nach dem heißen Ringen ihnen ein wohlverdientes wird. Eine kurze Rast nur ist den Truppen gegönnt, am Tage darauf schon führte sie ihr Feldherr und Landesfürst zu weiteren Siegen gegen die Feinde.

Herzog Johann Albrecht.

Nachdem der Kalendermann in den beiden letzten Jahren aus unserer landesfürstlichen Familie die Bilder von unserem jetzt regierenden Großherzoge und dessen ältesten Bruder, dem Herzoge Paul Friedrich, seinen Lesern dargeboten hat,



Herzog Johann Albrecht.

bringt er ihnen in diesem Jahre das Portrait des dem Alter nach auf den letztgenannten Fürsten folgenden Bruders, des Herzogs Johann Albrecht.

Herzog Johann Albrecht Ernst Constantin Friedrich

Heinrich ist geboren am 8. December 1857, als der dritte Sohn des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II. und dessen ersten Gemahlin, der Großherzogin Auguste. Der Herzog ist seinem militairischen Range nach Hauptmann à la suite des mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14. Im Jahre 1883 machte derselbe eine größere wissenschaftliche Reise in die ostasiatischen Länder.

Das zweite Mecklenburgische Landes-Kriegerfest zu Rostock.

Das Kriegervereinswesen der beiden Großherzogthümer Mecklenburg darf sich dem der anderen Länder des Deutschen Reiches würdig an die Seite stellen. Errichtet in einer Zeit, wo der glorreiche Feldzug von 1870/71 eben erst beendigt war, haben die Kriegervereine sich in den darauf folgenden Jahren des Friedens mächtig ausgebreitet und überall ihre segensreiche Thätigkeit entfaltet. Heut zu Tage besteht in jeder Stadt, ja selbst in manchem größeren Dorfe unseres engeren Vaterlandes eine solche Vereinigung alter Kriegskameraden und Waffengefährten, welche die Stärkung und Förderung des Deutschen Nationalbewußtseins auf ihre Fahne geschrieben hat und mit dieser Hauptaufgabe den edlen Zweck verbindet, hülfsbedürftige Mitglieder im Geiste echter Kameradschaft zu unterstützen. Die Mecklenburgischen Vereine haben sich zu zwei größeren Organisationen, dem Mecklenburgischen Kriegerverbande mit dem Vororte Schwerin und der Mecklenb.-Strelitzschen Kriegerkameradschaft mit dem Vororte Neustrelitz, zusammengeschlossen. Beide Verbände unterhalten rege Beziehungen zu einander und gehören dem Deutschen Kriegerbunde an, der wiederum ein mächtiges Glied des Deutschen Reichs-Kriegerverbandes, der Vereinigung aller Deutschen Kriegervereine, bildet.

Alljährlich treten die beiden Mecklenburgischen Kriegerverbände zu einem gemeinsamen Delegirtentage zusammen, auf dem alles Das wohl erwogen und berathen wird, was den Vereinen dient und frommt. In Verbindung hiermit wird alle fünf Jahre ein Landes-Kriegerfest abgehalten. Das erste derartige Fest ward in Schwerin gefeiert, das zweite fand in den Tagen des 24. und 25. Mai 1884 in Rostocks Mauern statt. Mecklenburgs größte Stadt genießt von jeher den Ruf der wärmsten Gastfreundschaft, und hat denselben wieder bei Gelegenheit jener patriotischen Feier auf das Beste bethätigt. Mit unermüdlichem Eifer hatten die verschiedenen Festcommitten, an deren Spitze ein aus den angesehensten und geachtetsten Einwohnern der Stadt gebildetes Ehrenpräsidium stand, die nöthigen Vorarbeiten beschafft und waren in ihrer rastlosen Thätigkeit von den Behörden und der Bevölkerung in der entgegenkommendsten Weise unterstützt worden. Als die Frühlingssonne am 24. Mai über Rostock aufging, da prangte die ehemalige alte Hansestadt im schönsten Festkleide. Der Schmuck der Straßen mit grünen Guirlanden und bunten Fahnen entsprach dem herzlichen Empfang, welchen die Rostocker den Kriegern bereiteten. Fürwahr, die Bevölkerung der Fest-

stadt ließ es ihren Gästen gegenüber an den mannigfachsten Sympathien nicht fehlen. Und konnte es anders sein? Die meisten jener Männer, welche von Nah und Fern zum frohen Thun und zur ernsten Berathung nach Rostock gekommen waren, hatten den Feldzug gegen Frankreich von 1870/71 mitgemacht. Mehr denn 13 Jahre waren seit jener gewaltigen, ruhmreichen Zeit verstrichen, aber was wollte das besagen? Der Anblick dieser Tapferen mit ihren Orden und Kriegsdenkmünzen rief in Jedem wieder die Erinnerung an die Vergangenheit wach; man fühlte sich im Geiste wieder zurückversetzt in die heißen Sommertage von 1870, wo Mecklenburgs Söhne im Verein mit den anderen deutschen Brüdern hinausgezogen waren, um den heimischen Herd gegen den äußeren Feind zu vertheidigen, der in frivolem Uebermuthe die Kriegsursache vom Zaune gebrochen hatte. Wie dann eine Siegesbotschaft nach der anderen kam, wie im heißen Schlachtgetümmel der Gedanke der deutschen Einheit zur That heranreifte, wie das neue Deutsche Reich, machtgebietender denn je das alte zuvor, mit dem Heldenkaiser aus dem ruhmgekrönten Herrschergeschlechte der Hohenzollern erstand, wie dann nach dem Friedensschlusse die siegreichen Heere zurückkehrten und das Volk in Waffen seine bürgerliche Thätigkeit wieder aufnahm — alles Das zog bei der Ankunft der lieben Gäste an dem geistigen Auge der Zuschauer vorüber und ließ sie laut aufjubelnd und dankerfüllt einstimmen in das Willkommen, das die Herren der Empfangscommitte den auswärtigen Kameraden zuriefen.

Das Programm des Festes bot den Theilnehmern eine Fülle von Unterhaltung und trug jedem berechtigten Wunsche in ausgedehntester Weise Rechnung. Ueberall trat das Bestreben hervor, den Gästen den Aufenthalt in Rostock so angenehm wie möglich zu machen.

Aus dem Verlaufe des ersten Festtages ist besonders der Fahnenzug hervorzuheben, der sich Mittags um 1 Uhr vom Neuen Markte aus in Bewegung setzte und unter Vorantritt eines Musikcorps nach der „Tonhalle" marschirte. Dort wurden die Fahnen der Vereine, etwa 60 an der Zahl, in die prachtvolle Decoration des großen Saales, in dem später das Festessen abgehalten wurde, eingereiht. Dann versammelten sich die Vertreter der Vereine zum ernsten Rath. Was auf dem gemeinsamen Delegirtentage des Mecklenburgischen Krieger-Verbandes und der Mecklenb.-Strelitzschen Kriegerkameradschaft gesprochen und beschlossen worden ist, gehört nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes; nur so viel sei hier hervorgehoben, daß die Verhandlungen ein beredtes Zeugniß davon ablegten, daß die beiden Mecklenburgischen Kriegerverbände nach außen und innen gekräftigt dastehen und sich einer fortwährenden Ausbreitung erfreuen.

Hierauf vereinigten sich etwa 300 Festgenossen zum frohen Mahle. Der Reigen der bei Tafel ausgebrachten Toaste wurde mit Hochs auf Se. M. den Deutschen Kaiser, sowie auf JJ. KK. HH. die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz und auf Se. K. H. den Erbgroßherzog von Mecklenburg-



Zu Seite 28



Grossherzog Friedrich Franz II. bei Loigny.

Das Original befindet sich im Besitze des General-Consuls Herrn Oetling in Hamburg

Lith. v. Adler's Erben Rostock

Strelitz eröffnet, denen sich Trinksprüche auf das Gedeihen der Vereine, die gastfreundliche Feststadt Rostock, das Ehrenpräsidium, die deutsche Armee u. A. m. anreihten. Für die an dem Festessen nicht Theilnehmenden fand währenddeß eine gesellige Zusammenkunft im „Restaurant Meißner" statt. Den weiteren Theil des Abends füllte ein in „Belle-vue" veranstaltetes Concert und Feuerwerk aus.

Damit schloß der Sonnabend. Das Festprogramm des zweiten Festtages wurde während des Vormittags in getrennten Gruppen erledigt. Der größte Theil der Krieger unternahm auf vier Dampfern eine höchst genußreiche Fahrt nach Warnemünde. Ein glückliches Zusammentreffen darf man es nennen, daß an jenem Tage gerade die aus den Fahrzeugen „Camäleon", „Biene", „Hummel" und „Krokodil" und dem Avisodampfer „Grille" bestehende Panzer-Kanonenboots-Division der Deutschen Flotte im Hafen lag. Die Besichtigung der Schiffe war den Kriegern bereitwilligst gestattet worden, und selbstverständlich wurde von dieser Erlaubniß ein umfassender Gebrauch gemacht. Ein anderer Theil der Festgenossen unternahm kleinere Touren in die Umgegend, und wieder Andere besahen sich die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Die Krone des ganzen Festes bildete der Festzug, welcher sich Nachmittags nach beendigtem Gottesdienste durch die Straßen bewegte und überall, wohin er kam, nicht nur von dem nach Tausenden zählenden Publicum aufs Lebhafteste begrüßt, sondern auch von schönen Händen mit duftigen Blumenspenden bedacht wurde. Bei dem Krieger-Denkmal am Walle machte der stattliche Zug halt, die Vereine nahmen mit ihren Fahnen um das auf das Prächtigste mit Flaggen und Guirlanden geschmückte Denkmal Aufstellung, während das Ehrenpräsidium, die Präsidien der beiden Mecklenburgischen Kriegerverbände und die verschiedenen Festcommitten sich am Fuße desselben gruppirten. Dann trat der Vorsitzende des Rostocker Kriegervereins, Herr Hof-Zahnarzt Lippold, vor und sprach tiefempfundene Worte zum Gedächtniß der fürs Vaterland Gefallenen. Es war ein weihevoller, herzerhebender Moment, als nach der Ansprache des Redners die Musikcorps „Ich hatt' einen Kameraden" intonirten und die Klänge dieses Liedes über den weiten Platz zogen.

Unser Bild bietet dem freundlichen Leser eine Darstellung dieser ernsten, einfachen Gedenkfeier.

Nachdem hierauf an dem festlich bekränzten Denkmale Blücher's Herr Rechtsanwalt Ihlefeld-Grevesmühlen in beredten Worten den Marschall Vorwärts als den Vorkämpfer jener Ideen, die heute von den deutschen Kriegervereinen verfolgt werden, gefeiert hatte, marschirte der Zug nach den Barnstorfer Anlagen, wo sich alsbald ein fröhliches, buntes Treiben entwickelte, an dem Tausende und aber Tausende theilnahmen. Den Schluß des vom herrlichsten Wetter von Anfang bis zu Ende begünstigten schönen Festes bildete ein Vocal- und Instrumental-Concert in der „Tonhalle".

Die Tage des zweiten Mecklenburgischen Landes-Krieger-Festes sind vorüber, aber die Erinnerung an dasselbe wird

hoffentlich noch lange bei den Festtheilnehmern fortleben und den Geist echter, wahrer Kameradschaft und Zusammengehörigkeit unter den Mitgliedern der Mecklenburgischen Kriegervereine immer mehr heben, kräftigen und stärken. Wn.

Zur Erinnerung an das 14. Mecklenb. Sängerfest in Rostock am 4., 5. und 6 Juli 1884.

Verrauscht sind die schönen Tage, an denen Mecklenburgs verbundene Männergesangvereine in Rostocks Mauern versammelt waren, um des deutschen Liedes Herrlichkeit zu verkünden in vielstimmigem Chor und in erhebenden Weisen Gott und das Vaterland zu preisen; die Stadt hat ihr Festgewand abgestreift, der Jubel ist verklungen und das Thun und Treiben des Alltagslebens wieder in seine gebieterischen Rechte getreten. Da mag es uns denn gestattet sein, noch einmal einen kurzen Rückblick auf jenes Fest zu werfen, das, durch keinen Mißton getrübt, gar herrlich zu Ende gebracht worden ist.

Klar und hell stieg Freitag, den 4. Juli, die Tageskönigin am wolkenlosen Himmel empor, sie verkündete prächtiges Wetter und diese Verheißung trog auch für die Folge nicht, derselbe goldige Sonnenschein, mit dem der erste Festmorgen anbrach, strahlte auch an den beiden anderen Festtagen auf das geschmückte, blumenbekränzte, fahnendurchflatterte Rostock herab und trug zur Erhöhung der Feststimmung nicht wenig bei.

Diese gehobene Stimmung, in der man dem Feste entgegenging, fand ihren Ausdruck auch in dem herzlichen Empfange, welchen man von Seiten der Rostocker Bevölkerung den von nah und fern ankommenden Sängern bereitete. Um die lieben Kunstgenossen würdig zu begrüßen, waren die Rostocker Gesangvereine unter Vorauftritt des Hautboistencorps des 90. Regiments nach dem Bahnhofe marschirt und hatten dort unter der schattigen Lindenallee Aufstellung genommen. Die Wege, welche von der Steinthorvorstadt zum Bahnhofe hinunterführen, waren vom Publicum dicht besetzt und erwartungsvoll harrten Alle der Ankunft des Mittagszuges, der die Mehrzahl der auswärtigen Sänger bringen sollte. Und als dann die lange Reihe der Wagen in die Bahnhofshalle rollte, da entwickelte sich ein gar buntes, lebhaftes Bild. Welch ein fröhliches Winken und Grüßen aus den Wagen, welch ein munteres Getümmel, als die Gäste die Coupes verließen! Wie herzerfreuend klang der Sängerspruch „Lied hoch!" mit dem die Rostocker Sangesbrüder die lieben Gäste willkommen hießen. Hierauf ordnete sich leicht und rasch in Folge der getroffenen zweckmäßigen Einrichtungen das lebendige Durcheinander zu einem stattlichen Zuge, jeder Verein schaarte sich um seine Fahne und hinein ging's unter den Klängen eines lustigen Marsches in die Feststadt.

Gleich dem herzlichen Empfange der Gäste gestaltete sich auch der ganze fernere Verlauf des Festes. Aus Schwerin, Wismar, Güstrow, Ludwigslust, Neustadt und Warin waren viele Sänger erschienen, das stärkste Contingent stellte selbst-

verständlich die Feststadt, denn von Rostocks Sängerschaft betheiligten sich allein 9 Vereine mit 260 Sängern an dem Feste. Wie eifrig sich all diese Männer der Pflege des Gesanges widmen, wie Schönes und Erhebendes sie in ihrer Kunst zu leisten vermögen, davon legten sowohl die Proben, als auch insbesondere das am 5. Juli in der St. Jacobikirche veranstaltete geistliche und das am nächsten Tage im Garten des „Tivoli" stattgefundene weltliche Concert ein beredtes Zeugniß ab. Auf beiden Concerten feierte der deutsche Männergesang einen herrlichen Triumph, ernteten die Sänger und das treffliche Orchester den reichsten Beifall der entzückten Zuhörer. Es wäre vergebliches Bemühen, die Wirkung der herrlichen Tonwerke, durch so viele geschulte Kräfte vorgetragen, beschreiben zu wollen. Die Macht des Gesanges ergriff die Herzen Aller; ruht doch ein unwiderstehlicher Zauber, eine gewaltige Kraft im deutschen Liede, weil es mit dem Fühlen und Denken unseres Volkes eng verwachsen ist und in ihm des Deutschen ganzes Leben, sein Hoffen und Wünschen sich widerspiegelt.

Wo die Jünger der edlen Frau Musika sich zu festlichem Thun versammeln, dürfen nach gethaner Arbeit die Freuden der Geselligkeit nicht fehlen. Diese wurden denn auch den Theilnehmern des 14. Mecklenburgischen Sängerfestes in reichem Maaße geboten. Da fanden, wenn die Sonne gesunken und die fast volle Scheibe des Mondes heraufgestiegen war, in verschiedenen großen Gartenlocalen der Stadt musikalische Abendunterhaltungen statt, welche stets von einem zahlreichen Publicum besucht wurden und bei denen die gesellige Lust und laute Freude bunte wechselnde Bilder schufen. Hier saßen auswärtige Sangesgenossen im traulichen Gespräch mit ihren gastlichen Quartierswirthen und deren Familien; dort wurden alte Bekanntschaften erneuert oder neue Freundschaften geschlossen, da wieder drängte man sich im lebendigen Getümmel oder lauschte den trefflichen Einzelvorträgen der Gesangvereine und des Orchesters. Am Sonnabend Nachmittag unternahmen die Festgenossen auf drei prächtig geschmückten Dampfern eine Lustfahrt nach Warnemünde und am Sonntag Nachmittag endlich fand der Festzug statt. Vor Aufstellung desselben wurden die Fahnen der auf dem Feste vertretenen 23 „Bundesvereine" von Ehrenjungfrauen mit den Erinnerungsbändern an das 14. Mecklenburgische Sängerfest geschmückt. Inzwischen hatten sich zu beiden Seiten des Weges, den der Zug passiren sollte, unzählige Menschen aufgestellt, während aus allen Fenstern der in Flaggen- und Guirlandenschmuck prangenden Häuser Rostocks Frauen und Töchter schauten. Gegen 7 Uhr betrat der Zug durch das Steinthor die Stadt. Die Sänger hatten sich auf das Beste mit ihren farbigen Festbändern und Vereinszeichen geschmückt, die vielen wehenden Fahnen, welche in vielfältigster Abwechselung in Farben und Inschriften prangten, sowie die von Knaben den einzelnen Vereinen vorangetragenen Namenstafeln gaben dem Zuge einen festlichen und zugleich malerischen Anstrich. Derselbe wurde noch durch mehrere allegorische Gruppen erhöht. So fuhr z. B. dem Rostocker

Verein „Orpheus" ein Wagen vorauf, auf dem der Sänger des Alterthums, nach dem jener Verein sich nennt, mit der Harfe in der Hand thronte, und ein anderer Rostocker Verein „Vorwärts" hatte „Wein, Weib und Gesang" durch eine hübsche Gruppe bildlich dargestellt.

Von freudigen Zurufen begleitet und mit reichen Blumenspenden bedacht, bewegte sich der Zug durch die belebtesten Straßen der Stadt nach dem Neuen Markte. Dort wurde er dann, nachdem die Abschiedsrede gehalten war, aufgelöst und damit das 14. Mecklenburgische Sängerfest officiell geschlossen.

Wn.

Etwas von Krankheitsursachen.

Von Fr. Dornblüth, Dr.

Schon seit Jahrtausenden haben verständige Menschen erkannt, daß Reinlichkeit des Körpers und seiner Umgebung die Gesundheit schützt und kräftigt, daß aber Unsauberkeit und Schmutz die Gesundheit schwächen, Krankheiten herbeiführen und verschlimmern können. Deshalb finden wir schon in den ältesten Gesetzgebungen Vorschriften über Reinlichkeit; die Erzväter salbten sich mit Oel, d. h. sie reinigten sich mit Oel, das die Seife ersetzte, bis diese viele viele Zeitalter später erfunden wurde, badeten und wuschen die Füße u. s. w. Moses verordnete Reinlichkeitsmaßregeln, denen wir noch jetzt höchste Anerkennung zollen müssen. Die alten Griechen und besonders die Römer hatten Bäder zu allgemeinem Gebrauch, die durch großartige Wasserleitungen oft aus weiten Entfernungen die Städte mit Wasser versorgten, und ihre Schriftsteller nennen die Reinlichkeit unserer deutschen Vorfahren als eine der Ursachen ihrer Kraft und Gesundheit, und erst als später falsch verstandenes Christenthum die Pflege des Körpers vernachlässigen oder gar als weltlich und sündhaft der Heiligung der Seele entgegensetzen und als unchristlich verdammen lehrte, wurde allmälig die Reinlichkeit hintenan gesetzt, und aus dem Schmutz der Menschen und ihrer Wohnorte erwuchsen jene furchtbaren Seuchen, welche die Völker zehnteten und große Städte manchmal bis auf ein Drittel oder Viertel ihrer Bewohner entvölkerten.

Beispiele von schlimmen Folgen der Schmutzhaftigkeit fehlen auch in neuester Zeit nicht. Die beiden großen Volksseuchen unseres Zeitalters, Pest und Cholera, die von Zeit zu Zeit ihre Verheerungszüge über die bewohnte Erde machen und Hunderttausende von Menschen in jähem Tode hinwegraffen, andere Hunderttausende in Elend und Siechthum zurücklassend, entspringen aus Schmutz und Unrath, und hausen allemal dort am verderblichsten, wo sie am meisten davon vorfinden. Masern und Scharlach, diese gefährlichen Feinde unserer Kinder, nehmen allemal dort einen besonders bösartigen, todbringenden Charakter an, wo es an Reinlichkeit fehlt; vom Typhus oder Nervenfieber, von Kindbettkrankheiten und Wundkrankheiten ist ganz dasselbe mit voller Sicherheit nachgewiesen.

Schmutz ist aber in Häusern und Höfen, in Städten und Dörfern immer vorhanden und vorhanden gewesen, und mit Reinlichkeit am Körper hat es bei dem größten Theil der Bevölkerung nicht besser gestanden, ohne daß darum immer böse Krankheiten dagewesen wären. Also kann, so folgert man gern, Schmutz doch nicht die Ursache dieser Krankheiten, noch überhaupt so gefährlich sein, weil viele Leute bei großer Unsauberkeit und schmutziger Beschäftigung doch gesund sind und alt werden!

Dieser Einwurf ist theilweise richtig. Erstens giebt es auch unschädlichen oder wenigstens nicht so gefährlichen Staub. Erde und Sand, Kohlenstaub, Ruß und manche andere Stoffe können Kleider und Haut beschmutzen, ohne gleich Krankheiten zu erzeugen; gefährlich wird der Schmutz nur, abgesehen von giftigen Bestandtheilen, wie Arsenik (Hüttenrauch), Blei u. dgl. m., wenn ihm organische Stoffe von Pflanzen und Thieren beigemengt sind, die mit Hülfe von Luft, Wärme und Wasser in Fäulniß gerathen und dann gesundheitswidrige Dünste aushauchen, die sich meistens durch üblen Geruch oder Gestank verrathen. Aber auch diese Stoffe enthalten und erzeugen noch nicht die eigentlichen Krankheitsgifte, sondern diese kommen nur zeitweilig von außen hinein, finden aber in den faulenden oder verwesenden Zerfallstoffen einen geeigneten Boden und Nahrung, um sich massenhaft zu entwickeln.

Boden und Nahrung, um sich zu entwickeln. Jene Krankheitsgifte sind nämlich selbst lebendige Wesen, außerordentlich kleine Pflanzen der niedrigsten Art, die nach Art der Hefe (des Gestes) in jenen Stoffen sich ansiedeln, wachsen und vermehren; die dann, durch Luft oder Wasser herausgeweht oder herausgeschwemmt, eingeathmet oder mit Wasser und Nahrung aufgenommen oder auch durch eine Wunde in das Blut gelangt, innerhalb des lebendigen Leibes, in Thieren und Menschen, sich weiter entwickeln und vermehren, wodurch diese krank werden, bis entweder der Krankheitsstoff überwunden, vernichtet und ausgeschieden, oder in Folge seiner Einwirkung der Tod eingetreten ist. Die Krankheitskeime, die während der Krankheit ausgeschieden oder der frischen Leiche entnommen sind, haften je nach ihrer Art verschiedenen Körpertheilen und Absonderungen an, wie dem Blute, der Haut und den sich ablösenden Hautschuppen (in den sogenannten hitzigen Ausschlägen), dem Lungenauswurf (bei der Schwindsucht), den Stuhlentleerungen (bei Typhus, Ruhr, Cholera), dem Urin (bei Cholera, Diphterie u. a. m.). Durch diese Absonderungen können nun jene Krankheitskeime entweder direct an andere Menschen gelangen und unter günstigen Umständen diese anstecken, oder sie können sich irgendwo erhalten, auf geeignetem Boden auch vermehren, bis sie, wie oben gesagt, auf irgend eine Weise in einen ansteckungsfähigen Menschen gelangen.

Die Menschen sind nämlich durchaus nicht gleich leicht anzustecken: manche von diesen Krankheiten befallen bekanntlich einen Menschen in der Regel nur einmal; hat er sie überstanden, so bekommt er trotz aller Gelegenheit zur Ansteckung dieselbe Krankheit nicht wieder, wie das von Pocken, Masern,

Scharlach, Keuchhusten allgemein bekannt ist. Andere Krankheitskeime haften nur, wenn sie durch Wunden ins Blut kommen, wie der Rothlauf (Wundrose), der Milzbrand u. A. m. Noch andere verlangen eine gewisse Anlage oder Beschaffenheit, um eine Krankheit erzeugen zu können: so der Ansteckungsstoff der Diphterie oder Rachenbräune eine kranke oder aufgelockerte Halsschleimhaut, derjenige der Schwindsucht eine schwache Lunge, derjenige der Cholera eine geschwächte Verdauung u. dgl. m. Daher widerstehen so viele Menschen der Ansteckung, welcher andere erliegen.

Aber auch die Ansteckungsstoffe selbst sind nicht immer gleich wirksam. So wie sie auf ungeeignetem Boden verkümmern und absterben, und deshalb nur schwache oder gar keine Krankheit erzeugen, wenn sie nachmals auf ansteckungsfähige Menschen gelangen, so können sie auch auf geeignetem Boden, in Kranken oder außerhalb derselben, und unter günstigen Umständen, wie richtige Wärme und Feuchtigkeit, so hohe Giftigkeit erlangen daß so gut wie Niemand, der sich ihrer Wirkung aussetzt, von der Krankheit verschont bleibt.

Bis vor wenigen Jahren waren diese Krankheitskeime nur aus ihren Wirkungen bekannt; erst in neuester Zeit ist es gelungen, mehrere derselben, die alle so klein sind, daß viele Tausende in einem Wassertropfen, viele Millionen in dem kleinsten Fingerhut Platz haben, nicht allein unter stark vergrößernden Mikroskopen zur Anschauung zu bringen, sondern sie auch rein zu züchten und durch Uebertragung auf Thiere willkürlich die jedem zugehörige Krankheit zu erzeugen. Das ist von verschiedenen einzelnen Aerzten geschehen, hauptsächlich aber im Reichsgesundheitsamt in Berlin von dem Geheimen Regierungsrath Dr. Koch und seinen Schülern, der jetzt soeben im Auftrage des deutschen Reichskanzlers zur Erforschung der Cholera nach Egypten und Ostindien gewesen ist und dort in der That den kleinen Pilz entdeckt hat, welcher diese gefährliche Krankheit verursacht und ohne den sie niemals entsteht.

Nachdem man nun verschiedene solche, aus allerkleinsten Kügelchen oder Stäbchen, die zu Haufen, Ketten und Fäden sich vermehren und auswachsen können und deshalb den ähnlich organisirten Pilzen zugezählt werden, kennen gelernt hatte, hat man sie auch gesucht und gefunden, wenn irgendwo eine der betreffenden Krankheiten öfter vorkam. So hat Dr. Koch das Choleraстäbchen in Teichen gefunden, aus denen Wasser für die von der Cholera heimgesuchten Ortschaften geschöpft wurde; Dr. Emmerich in München hat einen Kugelpilz welcher Lungenentzündungen verursacht, in den Zwischendecken von Wohnungen gefunden; der Diphteriepilz u. A. m. sind in verunreinigtem Erdboden, in Wänden und Zwischenböden nachgewiesen, wohin sie mit verschütteten Entleerungen oder Waschwasser der Kranken, ihrer Leibwäsche u dgl. m. entweder direct gekommen sein mochten oder auch nachweisbar durch undichte Ableitungsröhren (von oberen Stockwerken der Häuser her) gekommen waren.

Die meisten von diesen pilzartigen Krankheitskeimen sterben bald, nachdem sie von dem Kranken entfernt sind; sie halten und vermehren sich nur, wo sie bei geeigneter Wärme zer-

setzungsfähige organische Stoffe von pflanzlicher oder thierischer Herkunft finden. Wir haben also, um uns gegen solche Krankheiten zu schützen, die Ansteckungsstoffe oder die Körperausscheidungen, in denen sie zu vermuthen sind, aufzufangen und unschädlich zu machen, was auf verschiedene Weise, deren Beschreibung uns hier zu weit führen würde, geschehen kann; zweitens haben wir nach Möglichkeit zu verhüten, daß solche Stoffe in die Mauern und Zwischenböden, sowie in den Erdboden unter und neben unsern Häusern gelangen. Denn in diesen Oertlichkeiten können sie, wie bereits vorhin gesagt ist, sich massenhaft vermehren und aus denselben in die Lüfte oder in Wasser gelangen, die wir einathmen, trinken u. dgl. m. Weil wir uns aber sehr schwer gegen diese kleinen Feinde schützen können, die ja auch von den Miteinwohnern des Hauses, von der Nachbarschaft u. s. w. herrühren mögen, von deren Krankheiten wir nicht einmal etwas erfahren, so müssen wir drittens dafür sorgen, daß die krankmachenden Pilze keinen geeigneten Boden für ihre Entwicklung und Vermehrung in und neben unsern Wohnungen finden. Also der Baugrund, wie auch die Füllung der Zwischendecken unserer Wohnungen soll ursprünglich frei sein von organischen Stoffen und geschützt werden gegen das Hineingelangen von solchen. Dazu dient außer der allgemeinen Reinlichkeit gute Beschaffenheit der Fußböden, die gut gefugt, wenn nöthig verkittet und geölt sein sollten; ferner gute Beschaffenheit der Ableitungseinrichtungen für alle Arten von häuslichem Unrath, und Entfernung desselben aus der Nähe der Häuser; sodann Ableitung des Regen- und anderen Wassers aus dem Häuserbereiche und, wo es nöthig ist, Drainirung des Erdbodens zur Entfernung desselben, und endlich, auch als Aushülfemittel, wo und so lange die andern Schutzmaßregeln nicht einzuführen sind, reichliche Lüftung der Wohnungen selbst und ihrer Fundamenträume.

Zum Schluß sei uns noch gestattet, unseren Dorfbewohnern ans Herz zu legen, daß sie ihre Dungstätten und Ablagerungsplätze für alle Arten Unrath und Abwässer weit genug von ihren Häusern entfernen, damit nicht der Untergrund von jenen her vergiftet wird; und daß sie ihre Brunnen nicht blos gegen das oberflächliche Einlaufen von Schmutzwasser schützen, sondern auch dagegen, daß nicht unterirdisch, in der Tiefe, solches hineingelangt. Die leider noch immer sehr allgemeine Vernachlässigung dieser allerersten Maßregeln des Gesundheitsschutzes erklärt es allein, daß die Cholera in den meisten Dörfern eine Verbreitung und Sterblichkeit gehabt hat, die auch in den am schlimmsten heimgesuchten Städten bei Weitem nicht erreicht worden ist; sie erzeugt aber auch fortwährend oder von Zeit zu Zeit Krankheiten, wie Nervenfieber oder Unterleibstyphus, Ruhr, Lungenentzündungen, Schwindsucht u. A. m., die durch gehörige Reinlichkeit in den oben genannten Beziehungen, sowie in den Wohnungen selbst, wenn nicht ganz verhütet, so doch gewiß außerordentlich vermindert werden könnten.

Auf Freiersfüßen.

Eine mecklenburgische Dorfgeschichte.

Von **F. Westien.**

I.

Hans Erdmann war der wohlhabendste Erbpächter in Krusenhagen, einem Dorfe in der Umgegend Rostocks. Seine Aecker gaben weit und breit die besten Ernten, von seinen Pferden hatte mehr als eins auf dem Doberaner Bauernrennen den Preis davon getragen, und daß sein Viehstapel auf den Thierschauen des Patriotischen Vereins prämiirt wurde, galt für so selbstverständlich, daß das Gegentheil davon den Leuten aufgefallen sein würde. Aber Hans war nicht nur ein mit irdischen Glücksgütern reich gesegneter Mann und ein überaus tüchtiger Landwirth, er war auch — was noch weit höher anzuschlagen ist — ein guter Ehegatte und Vater. Mit seiner Frau Stine, einer wohlhabenden Bauerntochter aus dem benachbarten Kämmereidorfe Brusewitz, lebte er in der schönsten Eintracht, sie waren schon seit einer langen Reihe von Jahren verheirathet und gedachten — falls Gott ihnen Leben und Gesundheit schenkte — im kommenden Herbste ihre silberne Hochzeit zu feiern, aber noch nie war ihr eheliches Glück durch einen ernstlichen Zwist getrübt worden. Uebrigens hätte Hans auch gar keine bessere Lebensgefährtin finden können. „Der Erdmann hat Glück, ein besonderer Segen ruht auf seiner Hand!" pflegten die Leute zu sagen, wenn sie an seinem Gehöft vorübergingen und das stattliche Wohnhaus, die neuen Stallungen, die fruchtbaren Aecker und die üppigen Wiesen betrachteten. Ja, an Glück fehlte es unserem Hans nicht, die Quelle desselben war aber in erster Linie auf das umsichtige, geschäftige Wirken seiner Frau zurückzuführen, welche mit ihrem hellen, klaren Blick und wirthschaftlichen Sinn das zusammenhielt und mehrte, was Hans durch Fleiß und Ausdauer erwarb. Die klugen Leute, welche Hans um seinen Wohlstand neideten, bedachten dies freilich nicht, Hans aber wußte es, er sah mit jedem Tage mehr ein, daß er eine außerordentlich glückliche Wahl getroffen habe und Gott nicht genug für sein braves, wackeres Weib danken könne.

Stine hatte ihrem Manne zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, geschenkt. Der Sohn genügte zur Zeit unserer wahrhaften Erzählung seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger bei den Füsilieren in Rostock; er sollte dereinst die väterliche Hufe übernehmen, aber damit hatte es einstweilen noch guter Wege, denn Hans Erdmann war trotz seiner sechzig Jahre noch rüstig und kräftig und meinte oft scherzend zu seiner Frau, daß er mit ihr nicht eher ins Altenstübchen ziehen werde, bis ihre Tochter Anna an ihrem eigenen Heerde wirthschafte. „Und bis dahin, Mutter", fügte er einmal hinzu, „kann noch manches Wasser bergab laufen."

Frau Stine schüttelte bei dieser Bemerkung ihres lieben Hans leise den Kopf, sie dachte an ihre eigene Jugend, wie sie kaum auch erst die Kinderschuhe ausgetreten, als sie ihren Mann kennen und lieben gelernt hatte. „Na, Alter", entgegnete sie lachend, indem sie ihm mit dem Finger drohte, „sei Deiner Sache nur nicht zu gewiß. Der Freier, welcher unsere Tochter zur Frau begehrt, wird Dir wohl eher ins Haus kommen, als Du glaubst. Jung gefreit, hat noch Niemand gereut, und daß Aennchen keine alte Jungfer wird, ist so gewiß, wie das Amen in der Kirche."

„Was ich doch für ein gescheidtes Weibchen habe", schmunzelte Hans und gab der noch immer stattlichen Frau einen schallenden Kuß auf die Wange. „In Liebessachen wißt Ihr Frauenzimmer doch weit besser Bescheid, als wir Männer. Wenn wir noch im Dunkeln tappen, hört Ihr die Hochzeitsglocken schon läuten. . . Aber Deinen klugen Kopf in Ehren, Mutter, diesmal bist Du doch auf der falschen Fährte. Anna ist ja noch ein Kind. . ."

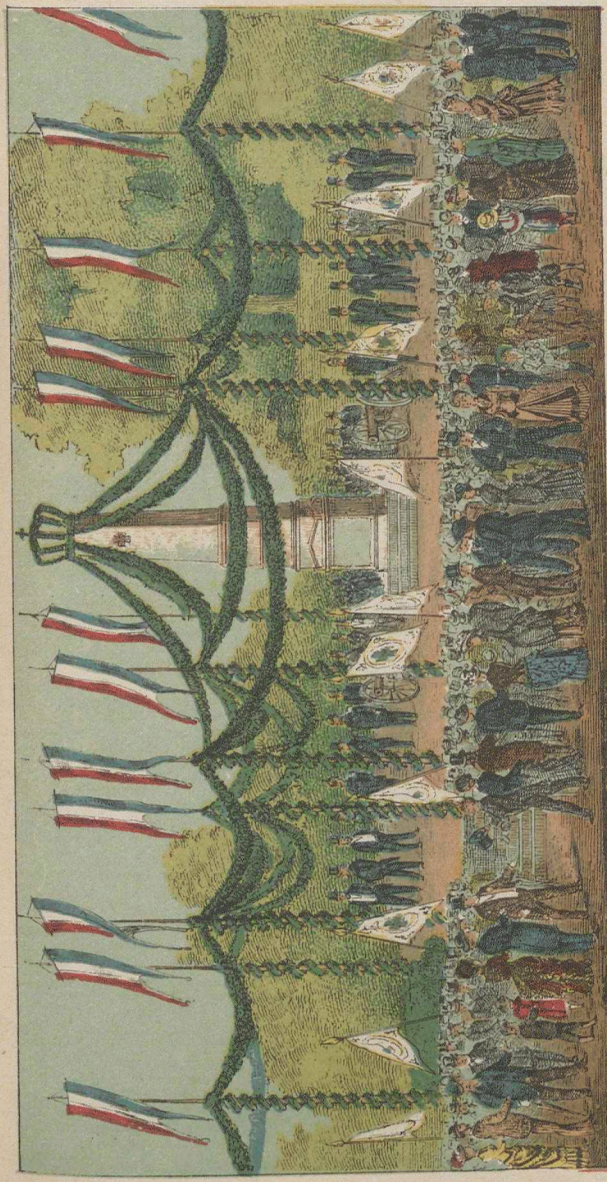
„Aber ein ziemlich großes, das nächstens 18 Jahre alt wird und nach dem sich jetzt schon die jungen Burschen im Dorfe fast die Augen ausschauen."

Der Erbpächter machte ein verdutztes Gesicht und schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirne. „Potztausend!" rief er unmuthig, „das sind ja nette Neuigkeiten, die ich erfahre. Am Ende hat Anna gar schon heimlich einen Schatz?!"

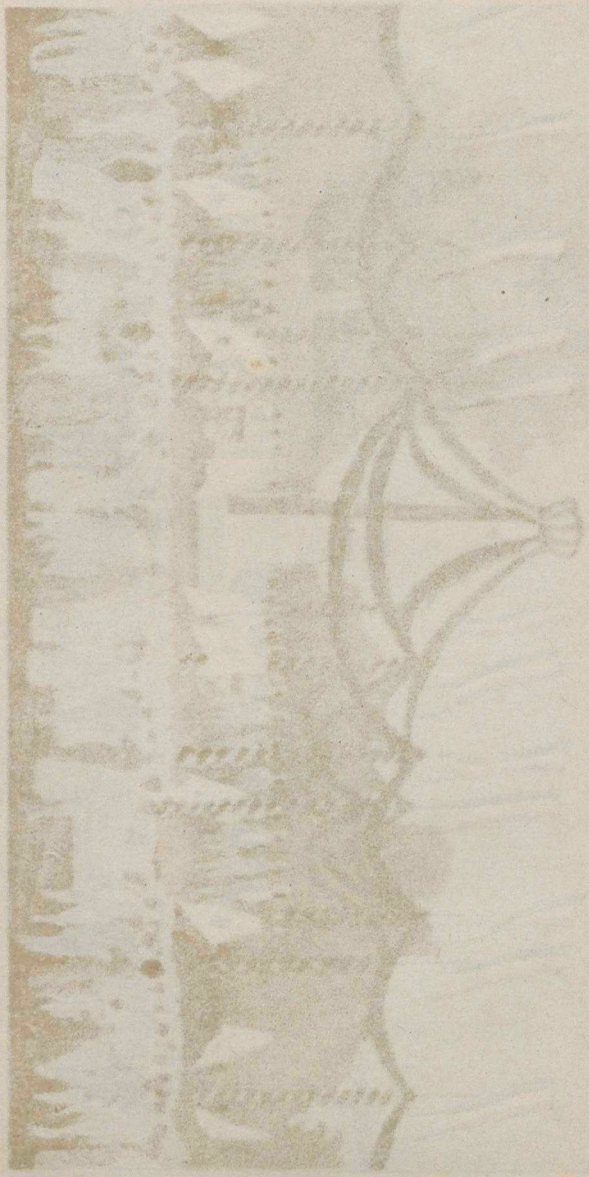
Stine zuckte bedeutungsvoll die Achseln und begnügte sich mit der kurzen Erwiderung: „Das kann wohl sein."

Die Antwort seiner Frau befriedigte Hans nicht und er erklärte mit einer Entschiedenheit, gegen die sich schlechterdings nichts einwenden ließ: „Ich will Klarheit in der Sache haben und werde Anna selbst ins Gebet nehmen, ob sie hinter meinem Rücken etwa eine Liebschaft angeknüpft hat. Sollte das wirklich der Fall sein, dann mag sich nur der Bursche in Acht nehmen, der ihr den Kopf verdreht hat, ich schlage ihm die Knochen windelweich!"

Zu Seite 31



II. Mecklenb. Landes-Kriegerfest zu Rostock.
Die Feier am Krieger-Denkmal.



Dabei ballte er seine Hände und blickte herausfordernd um sich, als suche er Jemand, an dem er seine menschenfreundliche Absicht sogleich verwirklichen könne.

Die Bäuerin ließ sich durch diesen komischen Zornesguß ihres Eheherrn in ihrer Gemüthsruhe nicht stören. Sie kannte ihren Hans zu genau und wußte, daß derselbe zwar leicht aufbrauste, aber im Uebrigen ein durchaus friedfertiger Mensch war, der keinem Kinde ein Haar krümmte, geschweige denn mit den Anbetern seiner Tochter sich herumbalgte. Als kluge Frau faßte sie die ganze Sache von der scherzhaften Seite auf. Sie stemmte ihre Hände in die Seiten und sagte, indem sie ihn mit ihren braunen Augen schelmisch ansah: „Hans! Hans! In welchen Abgrund von Schlechtigkeit läßt Du mich blicken. Du bist ja der reine Rabenvater, wie er im Buche steht!"

Der Rabenvater ertrug die Standrede seiner lieben Frau mit anerkennenswerther Sanftmuth. Das einzige Zeichen, wodurch er seine entgegengesetzte Meinung kund zu geben wagte, war ein leises, schüchternes Brummen.

„Brumme nur, Du alter Sünder!" fuhr Stine fort und machte eine verzweifelte Anstrengung, ihr freundliches Gesicht in ernste Falten zu legen, was ihr aber nicht recht gelang. „Andere Väter freuen sich darüber, wenn ihre heirathsfähigen Töchter recht bald unter die Haube kommen, und Du möchtest wohl am liebsten jedem jungen Mann, der Deiner Tochter eine Schmeichelei sagt oder sie nur freundlich ansieht, das Genick umdrehen."

„Nun, Mutter, so schlimm war es ja nicht gemeint!" platzte Jochen mit vergnügtem Lachen hervor. Stine hatte ihren Mann richtig beurtheilt. Ueber der scherzhaften Standrede seiner Frau war sein Unmuth ebenso schnell verflogen, wie er gekommen war. „Ich will", fuhr er fort, „nur das Beste meines Kindes. Kommt ein braver, tüchtiger Mann, der Anna zur Frau begehrt, und gefällt unserem Töchterchen der Freier, so mag sie ihn immerhin heirathen, obgleich", er seufzte leicht auf, „ich mich nur schwer von dem Kinde trennen werde. Aber auf den Busch kann ich ja ein wenig klopfen, um zu erfahren, ob Anna ihr Herz schon verschenkt hat."

„Das überlasse lieber mir", bat ihn schmeichelnd seine Frau. „So etwas muß gar fein und vorsichtig angefaßt werden, will man ein unschuldiges junges Mädchen nicht unnöthig ängstigen und einschüchtern. Das verstehen wir Frauen viel besser als ihr Männer, die gewöhnlich gleich mit der Thür ins Haus fallen."

„Hm, Hm", machte Hans bei diesen Worten der Bäuerin und wiegte zweifelnd das Haupt.

„Ja, schüttle nur den Kopf, Alter", entgegnete unbeirrt Stine. „In Herzensangelegenheiten sind wir Mütter die besten Beratherinnen unserer Töchter, während die Väter bei solchen Besprechungen weder Sitz noch Stimme haben. Darum gräme Dich nicht, Hans, das ist von Alters her so Gebrauch gewesen und wird es auch für die Zukunft bleiben. Ich werde schon das Herz unseres Kindes ausforschen und Dir Alles, was ich hierüber in Erfahrung bringe, haarklein wiedererzählen. Und wundern sollte es mich nicht, wenn Anna schon einen Anbeter, der sich mit ernsthaften Heirathsabsichten trägt, gefunden hat, dazu ist das Mädchen viel zu hübsch."

II.

Frau Stine hatte, wie in vielen anderen Dingen, so auch diesmal wieder Recht. Anna Erdmann war ein ungewöhnlich hübsches Mädchen. Sie trug ihr reiches braunes, beinahe blondes Haar in dichten Zöpfen um die Stirne geschlungen und hatte ein frisches rundes Gesicht mit tiefblauen Augen, einem allerliebsten Stumpfnäschen, kleinem Munde und Grübchenkinn. Dabei war sie frei und leicht in ihren Bewegungen, heiter und aufgeweckt und scheute sich vor keiner Arbeit. Was Wunder also, daß mehr als einer der heirathsfähigen Bauernsöhne in Krusenhagen und Umgegend dem schönen, reichen Mädchen den Hof machte. Anna nahm alle diese Huldigungen mit kühler Freundlichkeit auf, keiner ihrer Anbeter konnte sich einer Gunst von ihr rühmen, ja sie verhielt sich jedem augenfälligen Entgegenkommen gegenüber sehr spröde und gab dem zudringlichen Bewerber recht deutlich zu verstehen, daß er seine Liebenswürdigkeit an ihr vergebens verschwende. Diese kalte Zurückhaltung hatte ihr im Kreise der Bauernburschen den Spottnamen „Jungfer Kieselherz" verschafft. Ihre Eltern wußten hiervon freilich nichts, der Tochter aber trugen es liebevolle Freundinnen brühwarm zu und ergingen sich dabei in allerlei Klagen über die Schlechtigkeit der Männer im Allgemeinen und über die der Krusenhägener Jünglinge insbesondere. Anna hörte die Neuigkeit ruhig an, dann lachte sie muthwillig auf und versicherte den mittheilsamen Seelen, daß sie sich über den ihr beigelegten Titel nicht im geringsten ärgere. Als die Freundinnen gegangen waren und sie allein in ihrem Stübchen saß, da freilich entwich auf einmal alle Lustigkeit aus Anna's Mienen, sie senkte das Köpfchen und versank in tiefes Sinnen. Sie wußte selbst am besten, daß ihr Herz nicht von Kieselstein war, sondern ebenso warm schlug wie das anderer Menschenkinder. Anna liebte nämlich mit der ganzen Gluth ihrer leidenschaftlichen Empfindung einen jungen

Mann, den sie auf dem letzten Balle des Vereins für kleinere Landwirthe kennen gelernt hatte. Sie hatte mit ihm wiederholt getanzt und ihm dabei so tief in die Augen gesehen, daß sie ihn Tag und Nacht nicht mehr vergessen konnte. Ueber seine Herkunft, seine Verhältnisse fehlte ihr bis jetzt alle nähere Kenntniß. In der kurzen, flüchtigen Unterhaltung während der Tanzpausen hatte der Geliebte ihr mitgetheilt, daß er Heinrich Kahl heiße, in Hamburg eine Schlächterei besitze und augenblicklich sich zum Besuche in Rostock aufhalte. Das war allerdings nur blutwenig, und nun hatte sie heute Morgen von ihm einen Brief erhalten, welcher einen förmlichen Heirathsantrag enthielt. Heinrich Kahl betheuerte ihr in dem Schreiben seine leidenschaftliche Verehrnng und Liebe, wagte auch an ihre Gegenneigung glauben zu dürfen und schloß mit der Erklärung, daß er sich erlauben werde, in den nächsten Tagen nach Krusenhagen zu kommen und bei ihren Eltern persönlich um ihre Hand anzuhalten. Durch diesen Brief wurde das arme Kind in nicht geringe Aufregung versetzt. Die widerstreitendsten Empfindungen zogen ihr durch die Seele. Einen Augenblick hätte sie laut aufjubeln mögen in seliger Lust, daß der Geliebte ihre Neigung erwidere, um im nächsten Momente sich allerlei Befürchtungen und bangen Zweifeln hinzugeben. Was würden d'e Eltern dazu sagen? Würden sie dem Freier das Jawort geben oder seinen Antrag abweisen. Anna war sich lange darüber nicht klar, ob sie dem Vater den inhaltsvollen Brief vorlegen oder der Sache ruhig ihren Gang gehen lassen sollte, bis Kahl selbst käme und sich erkläre. Nach langem Hin- und Hersinnen faßte sie endlich den Entschluß, dem Mütterchen sich zu offenbaren und von deren Meinung ihre weiteren Schritte abhängig zu machen.

Wie sie so da saß und Pläne für die Zukunft spann, betrat Frau Stine das Zimmer. Das Auge einer Mutter sieht scharf, ihm konnte die stürmische Erregung Anna's nicht entgehen. „Kind!" rief sie erschrocken und beugte sich zu dem Mädchen herab, „was ist Dir? So hab ich Dich ja noch nie gesehen!"

Statt aller Antwort reichte das Mädchen der Bäuerin den Brief, welchen sie noch immer in der Hand hielt, und barg tieferröthend ihr Antlitz an der treuen Mutterbrust. Frau Stine überflog das Schreiben und ein Lächeln zog über ihr gutmüthiges Gesicht. Sie mußte unwillkürlich an das Gespräch denken, welches sie vor wenigen Stunden mit Hans geführt hatte, und jetzt schon bot sich ihr von selbst die Gelegenheit, das Herz der Tochter zu erforschen. Sie hatte während des Lesens den Arm um Anna geschlungen und drückte sie liebevoll an sich. Daß das Mädchen den Mann, welcher jenen Brief an sie gerichtet, liebte, erkannte sie sofort mit dem Scharfblicke des Weibes, aber durfte und konnte sie dem wildfremden Menschen die Zukunft Anna's anvertrauen. Jeder guten Mutter liegt an dem Lebensglück ihrer Kinder mehr, als an dem eigenen. Was Anna ihr leise mit gerötheten Wangen über die Verhältnisse des Freiers mittheilte, war auch wenig geeignet, ihre Zweifel zu zerstreuen und sie zu beruhigen.

Hans Erdmann wollte seinen Ohren kaum trauen, als seine Frau ihm unter Angabe der näheren Umstände eröffnete, daß Anna einen jungen Schlachtermeister aus Hamburg liebe und von demselben einen schriftlichen Heirathsantrag erhalten habe. Er glaubte erst, daß Stine scherze, bis diese ihm den Brief vorlegte. Da allerdings mußte er seinen Irrthum einsehen. Er setzte sich seine Brille auf, ohne die er nur unvollständig zu lesen vermochte, und studirte das Schreiben, was ihm ziemlich viel Mühe kostete, da der Anbeter seiner Tochter das Schlachtmesser viel besser als die Feder zu führen verstand. Endlich hatte er sich durch die krausen Sätze und die noch krauseren Buchstaben bis auf die Unterschrift hindurchgearbeitet, doch diese konnte er trotz alles Kopfzerbrechens nicht entziffern. „Schreibt der Mensch aber eine Pfote!" brummte er verdrießlich. „Wie sagtest Du noch Mutter, daß er heißen sollte?"

„Kahl", antwortete die Gefragte

„Nein, das kann nicht sein, Mutter", bemerkte Hans nach einer längeren Pause, in welcher er an der Unterschrift herumbuchstabirt hatte. „Das Wort kann nimmer „Kahl" heißen."

„Aber Anna sagte doch selbst, daß er sich ihr unter diesem Namen vorgestellt habe."

„Mädchen, die verliebt sind und in dem Anblick ihres Schatzes schwelgen, verhören sich leicht", belehrte der kluge Hausherr seine Ehehälfte, welche diese Unterweisung lächelnd aufnahm. Dann putzte er seine Brille und nahm noch einmal das Schreiben vor seine Nase. . . „Gottlob!" seufzte er endlich erleichtert auf und wischte sich den Schweiß von der Stirne, „war das ein hartes Stück Arbeit; nun hab ich's aber auch heraus. Der verliebte Schlachtermeister heißt nicht Kahl, sondern Bahl, auch ein ganz guter und ehrlicher Name, obgleich mir der andere sympathischer ist, da ich während meiner Dienstzeit beim Militär einen Freund hatte, der Kahl hieß. Später, als wir Beide entlassen wurden, sind wir auseinander gekommen. Ich habe nie wieder etwas von ihm gehört und werde heute unwillkürlich an ihn erinnert. Ob er wohl noch unter den Lebenden weilt. . . . Schade, schade! daß der Mann, an den unsere Anna ihr kleines Herz verloren hat, nicht Kahl heißt."

„Nun, darüber wollen wir uns keine grauen Haare wachsen lassen", meinte Stine. Ob der junge Hamburger auf den Namen Kahl oder Bahl hört, ist meiner Ansicht nach vollkommen gleichgültig. Die Hauptsache ist und bleibt doch immer, daß der Mann, welcher sich um die Hand unserer Tochter bewirbt, sein Geschäft versteht und Anna eine gesicherte Zukunft bietet. Sollte dies der Fall sein und spricht auch sonst nichts gegen den jungen Mann, so werden wir wohl dem Glücke des Kindes nicht im Wege stehen. Ehe wir uns aber entscheiden, müssen wir natürlich den Freier persönlich kennen lernen und dazu bietet ja sein Besuch, der, wie er schreibt, in den nächsten Tagen erfolgen wird, die beste Gelegenheit.

Diese ebenso vernünftigen, wie practischen Erwägungen fanden auch die Billigung des Erbpächters. Anna war überglücklich, als die Mutter ihr das Resultat ihrer Unterredung mit dem Vater mittheilte, denn daß Heinrich Kahl oder, wie Hans absolut wollte, Bahl ein braver, tüchtiger Mensch sei, glaubte sie felsenfest.

III.

Mehrere Tage waren seitdem verstrichen, die Woche neigte sich ihrem Ende zu und noch immer ließ der Schlachtermeister Kahl oder Bahl mit seinem Besuche auf sich warten. Der Erbpächter wurde nachgerade ärgerlich und ungeduldig darüber, daß die Ankunft des Gastes sich so lange hinzog und dieser nicht das geringste Lebenszeichen von sich gab. Stine wünschte natürlich auch lebhaft, den Geliebten ihrer Tochter von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen und mußte nun nothgedrungen ihrer Neugierde oder, sagen wir lieber Wißbegier, Zügel anlegen. Aennchen vollends verlebte die letzten Tage der Woche unter „Ganzen und Bangen in schwebender Pein." Die Qualen der Ungewißheit raubten dem lieblichen Kinde die Ruhe des Gemüthes. Heute, an einem schönen Sonntage im Juni, hatte sie es nicht länger mehr im Hause gelitten, sie war schon frühzeitig nach einem benachbarten Kirchdorfe gegangen, um in Gemeinschaft mit einer dort wohnenden älteren Freundin den Gottesdienst zu besuchen. Ihre Rückkehr konnte erst auf den Nachmittag erwartet werden. Erdmann benutzte die sonntägliche Muße zur Ordnung seiner Bücher, er saß rechnend und Geld zählend vor seinem Secretär, und in diesem wichtigen Geschäfte durfte ihn selbst seine liebe Frau nicht stören, die sich in ihrem Sorgenstuhl niedergelassen hatte und für ihren Hans Strümpfe strickte.

Um so unangenehmer wurde der Erbpächter deshalb davon überrascht, als er in seiner Arbeit durch ein lautes Klopfen an der Thür gestört wurde. Auf sein ärgerliches „Herein" betrat ein sehr beleibter, kleiner Mann mit feisten, rothen Wangen und dichtem, schon ins Graue spielendem Barte das Zimmer und stellte sich Erdmann, der dem unwillkommenen Besuche einige Schritte entgegengetreten war, als den Schlachtermeister Heinrich Bahl aus Hamburg vor, welcher den Hausherrn in einer vertraulichen Angelegenheit zu sprechen wünsche. „Aha!" dachte Hans mit einem gewissen schlauen Seitenblick auf seine Frau, die sich gleichfalls von ihrem Sitze erhoben hatte, „das ist also der lange erwartete Freier." Ein ähnlicher Gedanke durchkreuzte beim Anblick des Fremden auch Stine's Gehirn. Beide Gatten wunderten sich im Stillen nicht wenig darüber, wie ein junges Mädchen sich in einen Mann, der mindestens ein hoher Vierziger war und dem sein Bäuchlein stattlich um eine halbe Elle vorausging, verlieben konnte. Sie hatten ihrer Tochter einen besseren Geschmack zugetraut. Selbstverständlich verriethen sie die in ihnen aufsteigenden Gedanken mit keiner Miene. Hans machte vielmehr den Fremden mit seiner Frau bekannt, lud ihn zum Sitzen ein und fragte ihn dann, nachdem der Gast sich keuchend auf dem Sopha niedergelassen hatte, nach seinem Begehr.

Ueber die grob geschnittenen Züge Bahl's flog ein verlegenes Lächeln, er räusperte sich und begann stockend: „Was mich zu Ihnen führt, Herr Erdmann, ist, wie ich bereits andeutete, eine Sache von rein privater Natur und hat mit Geschäften irgendwelcher Art nichts zu thun. Von diesem Gesichtspunkte aus bitte ich meinen heutigen Besuch aufzufassen . . . Uebrigens bin ich keineswegs abgeneigt, mit Ihnen in eine rege und hoffentlich für beide Theile höchst ersprießliche Geschäftsverbindung zu treten. Ein so trefflicher Landwirth, wie Sie, muß ja für Jeden ein höchst erwünschter Compagnon sein."

„Bitte, bitte, keine Schmeicheleien", lehnte Hans bescheiden ab.

„Ich schmeichle Ihnen durchaus nicht", gab sein Gegenüber im Brustton der tiefsten Ueberzeugung zurück, „es ist mir im Gegentheil mit meinen Worten heiliger Ernst. . . Die Kühe, mit welchen Sie im vorigen Jahre die internationale landwirthschaftliche Thierausstellung in Hamburg beschickt hatten — ich meine die schwarzbunten Ostfriesen — waren wahrhafte Prachtexemplare und erregten das Entzücken jedes Kenners."

„Hat der Mensch aber eine merkwürdige Manier, seinen Heirathsantrag einzuleiten", gestand sich Frau Stine innerlich und warf dem Fremden einen nicht allzu freundlichen Blick zu. „Andere Freier bemühen sich auf alle Fälle

um die Gunst der Mutter, während dieser Schlachtermeister mich total vernachlässigt und meinen Mann bei seiner schwachen Seite zu fassen sucht. Na, ich bin begierig, wie die Geschichte ablaufen wird."

Hans dagegen nahm die enthusiastischen Lobsprüche des Fremden schmunzelnd hin. Welch echter Landwirth hörte nicht gern seinen Viehstapel von einem Fachmanne rühmen, und daß Bahl ein solcher war, bewies schon sein Beruf als Schlachtermeister.

„Aber nicht von Ihrem herrlichen Rindvieh wollte ich reden", fuhr der Gast fort, sondern von Ihrer werthen Familie. Sie sind ein glücklich verheiratheter Mann — er verbeugte sich, soweit es ihm seine Körperfülle gestattete. — „Sie besitzen eine liebenswürdige Gattin, der ich hiermit meine Hochachtung zu Füßen lege." — Wieder eine Verbeugung, die indeß an Frau Stine in ihrer jetzigen kriegerischen Stimmung ziemlich wirkungslos abglitt. — „Ein tüchtiger Sohn und eine liebliche Tochter sind die Freude und der Stolz Ihres Alters, während ich" — hier nahm seine Stimme einen überaus melancholischen Klang an — „mir auch eine so beglückende Häuslichkeit verschaffen möchte."

Aha! nun nahte der feierliche Moment der Erklärung, welcher Hans und Stine nicht unvorbereitet antreffen durfte. Beide Gatten legten ihr Gesicht in ernste Falten und setzten sich steif und gerade in ihren Stühlen.

„Dazu kommt noch", hob der Fremde wieder an, „daß mir die Erziehung meiner fünf Kinder, von denen das älteste sechszehn und das jüngste drei Jahre alt ist, manche Sorge bereitet".

Das wurde ja immer besser! Glaubte dieser Hamburger wirklich, daß Hans und Stine ihr einziges Töchterlein nur dazu erzogen hätten, um sich gleich bei ihrem Eintritt in den heiligen Ehestand mit einer Schaar unerzogener Mädchen und Knaben abzuquälen. Diese Zumuthung brachte die Selbstbeherrschung der beiden Gatten ins Wanken Wie auf Verabredung fuhren sie von ihren Sitzen empor und riefen aus einem Munde: „Sie sind gar verheirathet?!"

„Gewesen", entgegnete Bahl verblüfft. „Ich bin augenblicklich Wittwer, habe aber das dringende Bedürfniß, einen neuen Ehebund zu schließen."

„So", mischte sich Stine ins Gespräch. Ihre sonst so freundliche Zügen zeigten die tiefste Verstimmung. „Und darf man wohl erfahren, welches Mädchen Sie mit Ihrer Hand beglücken wollen."

Bevor Bahl noch auf diese in eisigem Tone an ihn gerichtete Frage etwas entgegnen konnte, wurde wiederum an die Thür gepocht. Der Ruf, mit dem Hans den neuen Ankömmling zum Eintreten aufforderte, klang nicht allzu einladend. Dies mochte auch wohl der hochgewachsene junge Mann herausfühlen, der jetzt in dem Zimmer erschien, denn sein hübsches Gesicht färbte sich dunkelroth vor Verlegenheit, als er sich einer Gruppe von Personen gegenübersah, in deren Mienen sich der lebhafteste Unwille über die Störung ausdrückte. Doch schon im nächsten Augenblicke hatte er seine volle Unbefangenheit wieder gewonnen. Er nickte dem Schlachtermeister Bahl, den er zu kennen schien, freundlich zu und wußte sich bei dem Hausherrn und dessen Ehefrau in so ungezwungenem, liebenswürdigem Tone zu entschuldigen, daß sie ihm nicht ernstlich böse sein konnten. Die Falten des Unmuths glätteten sich auf der Stirne des Erbpächters, er reichte dem neuen Ankömmling die Hand und sagte freundlich: „Sie hätten sich freilich keine ungelegenere Zeit zu Ihrem Besuche auswählen können, doch das läßt sich nun einmal nicht ändern. Seien Sie mir willkommen Herr . . Herr — ja, mit wem habe ich denn eigentlich die Ehre?"

„Kennen Sie mich denn nicht, Herr Erdmann? entgegnete der junge Mann verwundert. „Ich bin ja Heinrich Kahl, Schlachtermeister aus Hamburg.

Hans prallte, als der Fremde seinen Namen nannte, ordentlich zurück und starrte ihn entsetzt an.

Auch Stine zeigte sich in hohem Grade überrascht, allmälig begann es aber in ihren Augen verständnißvoll aufzuleuchten und um ihre Mundwinkel verrätherisch zu zucken.

Kahl wußte sich den Schrecken auf dem blassen Gesichte des Hausherrn nicht zu deuten, er glaubte, daß Hans plötzlich unwohl geworden sei, und eilte mit dem Rufe: „Fehlt Ihnen etwas?" auf diesen zu.

„Nein, ich danke Ihnen", stöhnte Hans, sich gewaltsam aufraffend. „Wollen Sie mir nicht noch einmal Ihren werthen Namen sagen?"

Der junge Mann schüttelte den Kopf. „Heinrich Friedrich Wilhelm Kahl, Schlachtermeister in Hamburg", entgegnete er, jedes Wort langsam betonend.

„Also zwei Freier an einem Tage", murmelte Erdmann. „Wer von Ihnen ist nun der Rechte."

„Ich kann meinem Collegen das Zeugniß geben, daß er sich der allgemeinsten Achtung unter seinen Berufsgenossen erfreut und Besitzer eines höchst rentablen Geschäfts ist", bemerkte Bahl, der bisher stille Betrachtungen darüber angestellt hatte, welchen Zweck Kahl wohl mit seinem Besuche verbinde.

Die Mittheilung des älteren der beiden Hamburger Schlachtermeister brachte in Frau Stine einen plötzlichen Entschluß zur Reife; sie drängte ihren

Mann sanft bei Seite und fragte ziemlich unvermittelt den jungen Mann: „Waren Sie auf dem letzten Balle des Vereins für kleinere Landwirthe?"

Kahl nickte.

„Und haben Sie dort viel getanzt?"

„Gewiß, wozu besucht man denn sonst einen Ball."

„Nun, dann werden Sie wohl viele interessante Damenbekanntschaften angeknüpft haben", meinte Stine mit der harmlosesten Miene von der Welt. „Ein flotter Tänzer ist ja auf allen Bällen eine gesuchte Persönlichkeit. . . Sind Sie auch nicht dieser Ansicht, Herr Bahl?

„Aufgepaßt! Jetzt verwickelt sie dich auch in ihr verzwicktes Examen", dachte der Gefragte, während er laut antwortete: „Darüber geht mir jedes Urtheil ab.

„Wie? . . . Sie tanzen nicht?

„Ich tanzen?" seufzte Bahl und ließ einen schmerzlichen Blick auf seine untere Körperhälfte gleiten. „Nein, so etwas verlangen Sie nicht von mir!"

Frau Stine empfand ein menschliches Rühren und ließ von ihm ab, um gleich darauf den jüngeren Gast mit der Frage: „Befand sich unter Ihren Tänzerinnen auch meine Tochter?" in die größte Verlegenheit zu setzen.

„Ja", stotterte er erröthend. Ich glaubte . . . ich dachte, daß Fräulein Anna —"

„Weiter kam er aber nicht, denn inzwischen war auch Erdmann zu der Einsicht gelangt, daß seine Würde als Vater einer heirathsfähigen Tochter es ihm nicht länger erlaube, den stummen Zuhörer zu spielen. Er zog den Liebesbrief, welchen Anna erhalten hatte, aus der Tasche und hielt ihn dem jungen Mann vor die Augen. „Haben Sie das geschrieben, Herr Kahl?"

Dieser wagte nur durch ein leichtes Neigen des Kopfes sich als Verfasser des Briefes zu bekennen.

„Dann befleißigen Sie sich in Zukunft einer besseren Handschrift", sprach Hans. „Das kann ja kein Heide, geschweige denn ein Christenmensch lesen. „Ueber das Andere", fügte er mit listigem Augenblinzeln hinzu, „reden wir bei gelegener Zeit . . . Und nun zu Ihnen, werther Herr Bahl. Auch Sie wollen zu meiner Familie in nahe verwandtschaftliche Beziehungen treten?

„In nahe verwandtschaftliche Beziehungen?" echote der heirathslustige Wittwer und riß verwundert die Augen auf; „davon ist mir auch nicht das Geringste bewußt!"

Aber soeben wollten Sie doch noch meine Tochter heirathen!" sprudelte der Erbpächter ziemlich unüberlegt hervor.

Der biedere Schlachtermeister machte vor Ueberraschung einen förmlichen Luftsprung, der ihm freilich bei seiner Corpulenz recht schwer fiel, und blickte den Hausherrn forschend an. Anfangs stieg in ihm die leise Befürchtung auf, daß Hans an einem plötzlichen Anfall von Geistesstörung leide, aber der klare, fest auf ihn gerichtete Blick des Erbpächters ließ ihn an der völligen Zurechnungsfähigkeit Erdmann's nicht zweifeln. Er beruhigte sich und rief in einem Tone, der zwischen Aerger und Humor schwankte: „Wie in aller Welt kommen Sie dazu, mir, dem älteren Manne, eine zärtliche Neigung für Ihre jugendliche Tochter anzudichten, der ich doch nur, was ich Ihnen auf mein Ehrenwort versichern kann, die ruhigen Gefühle eines väterlichen Freundes entgegenbringe. Ueberdies bin ich schon lange im Stillen mit einer Dame verlobt, die Ihnen nicht unbekannt sein wird. Meine Braut hat unter Leitung Ihrer werthen Frau Gemahlin die Wirthschaft gelernt, sie ist späterhin auch in reger Verbindung mit Ihnen geblieben und hat mir so viel Gutes und Liebes von Ihrer Familie erzählt, daß ich bei meiner Reise nach Mecklenburg der Versuchung nicht widerstehen konnte, in Krusenhagen einzukehren und Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen."

Jetzt war die Reihe verlegen zu werden an Hans, er blickte sich hülfesuchend nach seiner Frau um, doch diese unterhielt sich angelegentlich mit Heinrich Kahl und schien sich namentlich für dessen intime Familienverhältnisse merkwürdig zu interessiren. Was der junge Mann ihr in dieser Beziehung mittheilte, mußte sie äußerst angenehm berühren, denn sie strahlte förmlich vor Behagen und Wohlwollen.

Da öffnete sich zum dritten Male die Thür, und herein trat Anna. Mit einem einzigen Blicke übersah das holde Kind die Situation und wollte sich, tief erröthend, zurückziehen, doch hieran wurde sie von ihrem Vater selbst gehindert, der sie bei der Hand ergriff und sie der Mutter zuführte.

Was nun folgte, kann sich der liebe Leser leicht selbst ausmalen. Nur so viel will ich verrathen, daß der Erbpächter in dem regen Gespräch, welches sich nach der Entfernung des Schlachtermeisters Bahl entwickelte, die angenehme Entdeckung machte, daß Kahl der Sohn seines alten Jugendfreundes sei. Dieser glücklich entdeckte Umstand bildete eine so vortreffliche Grundlage für die fernere

Unterhaltung, daß der junge Mann als glücklicher Bräutigam die Wohnung Erdmann's verließ.

Heute sind Anna und Heinrich bereits ein Ehepaar, sie haben ihre Hochzeit jüngsthin gefeiert, und daß auf derselben auch Herr Bahl mit seiner Braut, einer freilich älteren, aber noch immer recht stattlichen Dame, nicht fehlte, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Postverkehr.

Das **Briefporto** beträgt im Orts- und Landbestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt frankirt 5 ₰., unfrankirt 10 ₰.; bei eingeschriebenen Briefen kommt eine Gebühr von 20 ₰. hinu. Alle übrigen Sendungen unterliegen denselben Taxen (einschließlich der Bestellgebühren) wie die von weiterher eingegangenen gleichartigen Sendungen, jedoch mit der Maßgabe, daß, soweit die Entfernung in Betracht kommt, der für die geringste Entfernungsstufe bestimmte Satz in Anwendung zu bringen ist. Eine Porto- und Gebührenfreiheit findet im Orts- und Landbestellbezirk der Aufgabe-Postanstalt nicht statt. Das Briefporto beträgt im Deutschen Reiche und nach Oesterreich-Ungarn bis 15 Gr. einschließl. fr. 10 ₰., unfr. 20 ₰., über 15 bis 250 Gr. fr. 20 ₰., unfr. 30 ₰.; Briefe nach Oesterreich-Ungarn von 25 Gr. und darüber müssen, sobald sie steuerpflichtige Waaren enthalten, von 2 Inhaltserklärungen begleitet sein; nach dem Weltpostverein (umfaßt alle Länder und Orte, die nicht unter Ausland aufgeführt sind) für je 15 Gr. 20 ₰., unfr. 40 ₰. ohne Gewichtsgrenze; dagegen nach dem Auslande, als: Asien: Anam (Cochinchina) ausschließlich der französ. Besitzungen in Cochinchina nebst Kambodscha und Tonkin, Siam; Afrika: Ascension, Capland u. Colonie Victoria, Natal, St. Helena, Tripolis mit Ausnahme der Hauptstadt, Tunis mit Ausnahme der Hauptstadt und einiger Hafenorte; Amerika: Bolivien; Australien: Westaustralien, Südaustralien, Victoria, Neu-Süd-Wales, Queensland und Neu-Seeland, Vandiemensland (Tasmania), Samoa- (Schiffer-) Inseln, die sonstigen britischen Colonien und unabhängigen Inselgruppen außer Hawaii, für je 15 Gr. 60 ₰., unfr. 80 ₰. **Postkarten** kosten im Deutschen Reiche und nach Oesterreich-Ungarn 5 ₰., mit Antwort 10 ₰.; nach dem Weltpostverein 10 ₰., mit Antwort 20 ₰.; nach dem Auslande sind Postkarten unzulässig. Es ist verboten, den Postkarten irgend welche Gegenstände beizufügen oder anzuheften, auch darf die Adresse nicht ausgestrichen oder radirt und wieder übergeschrieben sein, eben so wenig darf die Vorderseite irgend welche Bemerkungen enthalten. Unfrankirte oder unzureichend frankirte Postkarten werden nicht befördert. **Drucksachen** kosten im Deutschen Reiche und nach Oesterreich-Ungarn bis 50 Gr. einschließlich 3 ₰., über 50—250 Gr. 10 ₰., über 250—500 Gr. 20 ₰., über 500—1000 Gr. 30 ₰.; nach dem Weltpostverein je 50 Gr. 5 ₰. bis 2 Kilo; nach dem Auslande je 50 Gr. 10 ₰., bis 2 Kilo. **Waarenproben** kosten im Deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn 10 ₰. bis 250 Gr., nach dem Weltpostverein je 50 Gr. 5 ₰. bis 250 Gr., mindestens aber 10 ₰., nach dem Auslande je 50 Gr. 10 ₰. bis 250 Gr., mindestens aber 15 ₰. Unzureichend frankirte Drucksachen und Waarenproben des innern deutschen Verkehrs und im Wechselverkehr mit Oesterreich-Ungarn werden mit dem doppelten Betrage des fehlenden Portoantheils taxirt. **Geschäftspapiere** im Deutschen Reiche und nach Oesterreich-Ungarn ohne Ermäßigung; nach dem Weltpostverein je 50 Gr. 5 ₰. bis 2 Kilo, mindestens 20 ₰.; nach dem Auslande nicht zulässig. Für **Einschreibesendungen** tritt dem Porto die Einschreibgebühr von 20 ₰. und für den etwa verlangten Rückschein fernere 20 ₰. hinu, die stets voraus zu entrichten sind; als solche können alle Briefpostsendungen behandelt werden. Gewöhnliche Packete können ebenfalls eingeschrieben werden gegen die gewöhnliche Taxe und eine Gebühr von 20 ₰., mit Rückschein noch fernere 20 ₰. Briefe mit **Zustellungsurkunde** kosten im Deutschen Reiche das gewöhnliche Briefporto, eine Zustellungsgebühr von 20 ₰. und 10 ₰. für die Rücksendung der Urkunde; dieselben können auch eingeschrieben werden gegen eine Gebühr von 20 ₰.; Bestellung durch Eilboten ist unzulässig. Durch **Postaufträge**, denen im Deutschen Reiche nicht allein Wechsel, Quittungen, Rechnungen, sondern auch unverschlossene Briefe beigelegt werden dürfen, können im Deutschen Reiche, nach Belgien, Helgoland, Rumänien, Schweiz Beträge bis 600 ℳ, Frankreich bis 500 Frcs., Luxemburg bis 400 ℳ, Niederland bis 150 Gulden, Oesterreich-Ungarn bis 200 Gulden Oesterr. Währ. eingezogen werden. Das Porto beträgt im Deutschen Reiche 30 ₰., nach Frankreich 20 ₰., nach den anderen Ländern wie für Einschreibebriefe (nach der Schweiz Gewichtsgrenze 250 Gr.); außerdem wird von den an den Absender zurückzusendenden Beträgen das Porto für Postanweisungen in Abzug gebracht. Es steht dem Absender frei, die Postaufträge, wenn sie vom Empfänger nicht angenommen, sofort zurückzuverlangen, oder aber sie zwecks Protesterhebung durch einen Rechtsanwalt mit dem Vermerk „Sofort zum Protest" zu versehen (nach Helgoland, Luxemburg, Niederland, Oesterreich-Ungarn und Rumänien

unzulässig). Den Postaufträgen zur Einholung von Accepten sind die zum Zweck der Annahme vorzuzeigenden Wechsel anzuschließen. Das Porto beträgt bei der Aufgabe 30 ₰, weitere 40 ₰ werden wahrgenommen bei Rücksendung der Postaufträge nebst Wechsel oder der bloßen Wechsel. Den Drucksachen über 250 Gr. darf gegen Zahlung einer besonderen, vom Absender zu entrichtenden Gebühr von 10 ₰ ein Postauftrag zur Einziehung der die Sendung betreffenden Rechnung beigefügt werden. Eine Gewähr wird übernommen, wenn die Einschreibung verlangt und eine Gebühr von 20 ₰ entrichtet wird. Die Aufschrift einer solchen Sendung lautet: Postauftrag zur Bücherpostsendung Nr. ..... (Geschäftsnummer) nach ..... (Name der Postanstalt, in deren Bezirk der Empfänger wohnt). **Eilbriefe** im Ortsbestellbezirke sind zulässig gegen eine Gebühr von 25 ₰ im Deutschen Reiche, nach Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Helgoland, Luxemburg, Niederland, Rumänien, Schweden, Schweiz; gegen 30 ₰ bei Einschreibsendungen nach Serbien. Postanweisungen und Geldbriefe bis 400 ℳ kosten im Deutschen Reiche 25 ₰, dagegen Packete mit und ohne Werth 40 ₰; Eilbriefe, Postanweisungen mit den Geldbeträgen und Geldbriefe bis 400 ℳ im Landbestellbezirke kosten im Deutschen Reiche, wenn der Bote vom Absender bezahlt wird, 80 ₰, Packete 1 ℳ 20 ₰; soll der Empfänger dagegen den Boten bezahlen, so wird der wirklich verausgabte Betrag wahrgenommen; nach Oesterreich-Ungarn zulässig, jedoch wird die Gebühr stets vom Empfänger eingezogen. **Eilsendungen** im Orts- und Landbestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt sind nicht zulässig. **Bestellungen auf Zeitungen,** die im Deutschen Reiche erscheinen, sind spätestens zwei Tage vor Ablauf des Vierteljahres zu erneuern, wenn keine Unterbrechung in der Lieferung eintreten soll; für später bestellte, sowie auch für im Laufe des Vierteljahres verlangte einzelne Nummern sind 10 ₰ für das außergewöhnliche Schreiben der Postanstalt als Briefporto zu zahlen. Wenn ein Abonnent im Laufe des Vierteljahres seinen Wohnsitz ändert und seine Zeitungen dorthin überwiesen haben will, so hat er im Deutschen Reiche für jede Zeitung 50 ₰, nach Oesterreich-Ungarn 1 ℳ zu entrichten; Rücküberweisung ist frei.

(Forts. s. 2. Seite d. Umschlags.)

Jahrmarkts-Verzeichniß für 1885.

Abkürzungen: K. bedeutet: Krammarkt; KW.: Kram- und Viehmarkt; KWP.: Kram-, Vieh- und Pferdemarkt; V.: Viehmarkt; VP.: Vieh- und Pferdemarkt, P.: Pferdemarkt, und T.: Tage.

Altona. 23 März K. [3 T.] 22 Juni K. [3 T.] 14 Sept. K. [3 T.] 7 Dec. K. [3 T.] 10 Dec. K. [17 T.] **Anklam** 11 März P. 3 Juni Wm. 1 Juli P. 15 Sept. P. 16 Sept. K. [2 T.] 10 Oct. V. 17 Oct. V. 24 Oct. V. 31 Oct. V. **Barth** 1 Oct. K. [2 T.] 3 Nov. VP. **Bergen a. R.** 25 März KWP. 8 Juli VP. 5 Sept. Füllenm. 4 Nov. KWP. **Bernitt.** 17 Nov. KW. **Boizenburg.** 13 Febr. K. 19 Mai K. 12 Oct. VP. 28 Oct. K. **Bruel.** 12 März K. 9 Oct. K. **Bützow.** 19 März KW. [1½ T.] 7 Juli K. [1½ T.] 27 Oct. KW. [1½ T.] **Crivitz.** 10 März KVP. 8 Juli KVP. 15 Oct. KVP. **Damgarten.** 4 März K. 5 Oct. Gänsem. 11 Nov. K. **Dargun.** 10 Juni K. 21 Oct. K. **Dassow.** 26 Oct. VP. 10 Nov. K. **Demmin.** 3 März V. 5 März K. 23 Juni V. 25 Aug. V. 27 Oct V. 29 Oct. K. **Doberan.** 26 Aug. Zuchtv. 23 Sept. K. **Dobbertin.** 21 April K. **Döbbersen.** 1 Juli K. **Dömitz.** 25 März KWP. 17 Juni KWP. 26 Aug. KWP. 15 Oct. KWP. Schweine- u Viehmärkte 4 Febr., 4 März, 20 Mai, 15 Juli, 2 Dec. **Elbena.** 26 März K. 25 Juni K. 30 Sept. K. **Feldberg.** 3 Juni K. 4 Nov. K. **Frankfurt a. O.** 2 März Messe [20 T.] 6 Juli Messe [20 T.] 2 Nov. Messe [20 T.] **Franzburg.** 11 März KWP. [1½ T.] 19 Aug. Füllenm. 28 Sept. Gänsem. 21 Oct. K. 18 Nov. VP. **Friedland.** 19 März VP. 20 März K. [1½ T.] 2 Juli VP. 3 Juli K. [1½ T.] 24 Aug. VP. und Starkenm. 26 Oct. VP. 27 Oct. K. [1½ T.] **Fürstenberg.** 4 Juni VP. 5 Juni K. 5 Nov. VP. 6 Nov. K. **Gadebusch.** 18 Febr. K. 8 Juli K. 8 Oct. K. [2½ T.] **Garz a. R.** 22 Juli K. 2 Nov. K. **Gnoien.** 26 März K. 25 Juni K. 14 Oct. K. **Goldberg.** 3 März K. 23 Juni K. 3 Nov. K. **Grabow.** 18 Febr. V. 19 Febr. K. 18 Juni V. 19 Juni K. 7 Sept. V. 8 Sept. K. 12 Nov. V. 13 Nov. K. **Grevesmühlen.** 10 Febr. K. 16 Juli K. 20 Oct. K. **Grimmen.** 10 März VP. 22 Juni VP. 29 Aug. Füllenm. 9 Oct. VP. 24 Oct. K. **Grubenhagen.** 11 März K. 17 Juni K. 12 Nov. K. **Güstrow.** 18 Febr. Umschlag [3 T.] 20 Febr. VP. 6 Mai KWP. Wollm. nach näh. Bestimm. gleich hinter dem Berliner. 15 Juli KWP. 9 Sept. KWP. 30 Oct. VP. **Hützkow.** 30 März VP. 31 März K. [1½ T.] 29 Juni KWP. [1½ T.] 16 Oct. K. [1½ T.] 23 Oct. VP. **Hagenow.** 11 Febr. K. 29 April K. 15 Juli K. 14 Oct. KWP. **Hamburg.** 15 Jan. P. [2 T.] 12 Febr. P. [2 T.] 5 März P. [2 T.] 22 Mai K. 15 Juni K. [13 T.] 10 Sept. P. [2 T.]

20 Oct. K. [13 T.] 10 Dec. K. (sog. Dom) [20 T.] Jarmen in Vorpommern. 19 März KVP. 22 Oct. KVP. Kiel. 6 Jan. K. [13 T.] 22 Febr. K. [4 T.] 22 Febr. P. [2 T.] 24 April V. 5 Juli K. [4 T.] 5 Juli P. [2 T.] 11 Oct. K. [4 T.] 11 Oct. P. [2 T.] Kirchdorf a. Pöl. 16 Sept. KV. Klütz. 29 Sept. K. [1½ T.] Krakow. 22 April KV. 8 Juli KV. 29 Oct. KV. Kröpelin. 25 März KV. 28 Oct. KV. 3 Dec. KV. Laage. 24 März K. [1½ T.] 24 Juni K. [1½ T.] 20 Oct. K. [1½ T.] Lassan. 1 Juli K. 1 Oct. K. Lehsen. 7 Juli K. Leipzig. 2 Jan. Neujahrs-Messe [14 T.] 20 April Ostern-Messe [21 T.] 28 Sept. Michaelis-Messe [21 T.] Lenzen. 23 Febr. VP. 24 Febr. K. 29 Juni VP. 30 Juni K. 24 Aug. VP. 25 Aug. K. 28 Aug. Füllenm. 19 Oct. VP. 20 Oct. K. Loitz. 23 März VP. 8 Juni VP. 12 Oct. VP. 19 Oct. K. 25 Nov. VP. Lübeck. 26 Febr. P. 20 Juni Wm. [2 T.] 9 Juli P. 8 Oct. P. 21 Dec. K. [11 T.]. Lübtheen. 28 April KVP. 23 Juni VP. 27 Oct. KVP. 3 Dec. K. Lübz. 18 März V. 19 März K. 1 Juli K. 22 Oct. K. Ludwigslust. 12 Febr. P. 6 Mai K.- u. Fettvm. 4 Juni P. 3 Sept P. 29 Oct. Fettvm. 5 Nov. K. Malchin. 17 Febr. V. 18 Febr. K. 29 April K. 1 Juli K. 6 Oct. V. 7 Oct. K. Malchow. 17 Febr. K. 15 April K. 13 Oct. K. Marlow. 29 Oct. K. [1½ T.]. Meyenburg. 23 März V. 24 März K. 2 Juli V. 3 Juli K. 5 Oct. V. 6 Oct. K. 10 Dec. V. 11 Dec. K. Mirow. 25 März VP. 26 März K. 24 Juni VP. 25 Juni K. 22 Oct. VP. 23 Oct. K. Neubrandenburg. 24 Febr. VP. 25 Febr. K. [2 T.] Ende Mai Zuchtm. für edle Pferde [2 T.] nach näherer Bestimmung. Wollm. in der Woche vom 14 bis 20 Juni nach näh. Bestim. [1 T.] 7 Juli VP. 8 Juli K. [2 T.] 26 Aug. Zuchtviehm. 20 Oct. VP. 21 Oct. K. [2 T.] Neubuckow. 22 April KVP. [1½ T.] 30 Juni K. [1½ T.] 20 Oct. KVP. [1½ T.] Neukalen. 9 April K. 20 Oct. K. 9 Dec. K. Neukloster. 11 Juni K. 22 Oct. K. Neustadt. 17 März KVP. 16 Juni KVP. 3 Nov. KVP. Parchim. [a. Altstadt.] 5 Mai K. 22 Sept. KVP. — [b. Neustadt.] 23 März VP. 14 Juli KVP. 10 Nov. K. Schweinemärkte an jedem ersten Sonnabend jeden Monats. Pasewalk. 18 März VP. 19 März K. 17 Juni VP. 12 Aug. VP. 14 Oct. VP. 15 Oct. K. Penzlin. 20 Febr. K. 3 Juli K. 16 Oct. K. Perleberg. 23 Febr. Getrm. 9 März V. 10 März K. 22 Juni V. 23 Juni K. 31 Aug. V. 26 Oct. V. 27 Oct. K. Picher. 18 März KVP. 16 Sept. VP. 16 Dec. K. Plau. 4 März V. 5 März K. 24 Juni V. 25 Juni K. 26 Oct. V. 27 Oct. K. Prenzlau. 13 Febr. V. 16 Febr. K. 19 Juni V. 22 Juni K. 16 Oct. V. 19 Oct. K. 7 Dec. K. Pritzier. 11 Nov. K. Ratzeburg. 9 März K. [3 T.] 18 März V. 2 Juli V. 13 Juli K. [3 T.] 28 Oct. V. Redefin. 4 Nov. K. Rehna. 12 Febr. KV. 11 Juni KV. 29 Oct. K. 17 Dec. K. Ribnitz. 4 März K. 20 Oct. V. 21 Oct. K. Richtenberg. 13 März KV. 30 Sept. Gänsem. 14 Oct. VP. 20 Oct. K. Röbel. 16 März VP. 17 März K. 16 Juni K. 14 Sept. VP. 15 Sept. K. 2 Nov. VP. 3 Nov. K. Rostock. 16 Febr. VP. 25 Mai Pfingstm. [13 T.] 1 Juni VP. 28 Sept. VP. Rüst. 15 Sept. K. Schönberg im Fürstenth. Ratzeburg. 5 Mai KVP. [1½ T.] 6 Oct. KVP. [1½ T.] Schwaan. 17 März KVP. [1½ T.] 9 Juli KVP. [1½ T.] 13 Oct. KVP. [1½ T.] Schwerin [a. Paulsstadt.] 26 März K. [2 T.] 26 März VP. 12 Mai VP. 1 Juli K. [2 T.] 1 Juli VP. 22 Oct. VP. — [b. Neustadt.] 22 Oct. K. [2 T.] Serrahn. 6 Nov. K. Stargard. 12 März K. 5 Mai K. 28 Sept. VP. 29 Sept. K. 18 Dec. K. Stavenhagen. 18 März K. 21 Juli K. 9 Oct. K. Sternberg. 24 März K. 17 Juni K. 16 Oct. K. Stralsund. 27 Mai VP. 10 Juni Wollm. [2 T.] 24 Juni K. [6 T.] 25 Juli VP. 23 Oct. V. 9 Dec. K. [6 T.] 12 Dec. Schuhm. Strelitz [Alt-]. 10 Febr. VP. 11 Febr. K. 11 Mai VP. 12 Mai K. 1 Sept. VP. 13 Oct. VP. 14 Oct. K. Strelitz [Neu-]. 23 März VP. 24 März K. [1½ T.] 13 Juli VP. 14 Juli K. [1½ T.] 14 Dec. VP. 15 Dec. K. [1½ T.] Sülz. 11 März K. 15 Juli K. 28 Oct. K. Tessin. 17 März K. [1½ T.] 27 Oct. K. [1½ T.] Teterow. 11 März K. 17 Juli K. 4 Nov. K. Treptow a. T. 6 Febr. VP. 26 März K. [2 T.] 8 Oct. K. [2 T.] Tribsees. 13 März K. 20 Juli K. 23 Oct. K. Vellahn. 8 April K. 17 Juni K. 21 Oct. K. Wanzka. 8. Sept. K. Waren. 18 Febr. VP. 19 Febr. K. 22 Juli VP. 23 Juli K. 13 Oct. VP. 14 Oct. K. 16 Dec. VP. 17 Dec. K. Warin. 17 März K. 28 Oct. K. Wesenberg. 9 März VP. 10 März K. 18 Juni KVP. 24 Sept. KVP. 16 Nov. VP. 17 Nov. K. Wieck a. d. Darß. 7 Oct. V. 5 Nov. K. Wilsnack. 16 Febr. V. 17 Febr. K. 20 April VP. 8 Juni V. 9 Juni K. 6 Juli Füllenm. 10 Aug. V. 11 Aug. K. 2 Nov. V. 3 Nov. K. Wismar. 16 Febr. KVP. [2½ T.] 18 Mai Pfingstm. [6 T.] 15 Oct. VP. Wittenburg. 25 Febr. K. 15 April K. 30 Oct. VP. 6 Nov. K. Wittstock. 23 Febr. V. 24 Febr. K. 20 April V. 21 April K. 16 Sept. V. 17 Sept. K. 14 Dec. V. 15 Dec. K. Woldegk. 17 Febr. VP. 18 Febr. K. [1½ T.] 29 Juni VP. 30 Juni K. [1½ T.] 5 Oct. VP. 6 Oct. K. [1½ T.] Zarrentin. 26 Juni KVP. 23 Oct. KVP.

Gebührentarif für Telegramme

nach allen deutschen und luxemburg. Telegraphen-Anstalten einschl. Baiern und Würtemberg.

Für jedes Telegramm wird zunächst eine Grundtaxe von 20 ₰. und dazu für jedes Wort 5 ₰. berechnet. Es kostet also z. B. ein Telegramm von 12 Worten 1) als Grundtaxe 20 ₰., 2) für jedes Wort 5 ₰. = 60 ₰., Summa 80 ₰. Ein Wort darf nur 15 Buchstaben haben, sonst wird es doppelt gerechnet: ch gilt für 1 Buchstaben, ck, ß, st und tz dagegen für je 2 Buchstaben. Bei in Ziffern geschriebenen Zahlen werden je 5 Ziffern für 1 Wort gerechnet. Interpunktionszeichen werden nicht gezählt. Als **„dringend"** bezeichnete Telegramme kosten die 3fache Gebühr und haben dann bei der Beförderung den Vorrang vor den Privatdepeschen. **Verglichene** Telegramme kosten die Hälfte mehr als gewöhnliche. Bei Telegrammen mit **bezahlter Antwort** wird für letztere die Gebühr eines gewöhnlichen Telegramms von 10 Worten berechnet und ist voraus zu bezahlen. Soll eine andere Wortzahl für die Antwort vorausbezahlt werden, so ist diese im Text des Ursprungs-Telegramms anzugeben. Zurückgezahlt werden die Gebühren für Antwort-Telegramme auf Antrag des Empfängers an den Aufgeber. — Statt der Worte „Antwort bezahlt" kann man auch das Zeichen RP setzen und zählen diese beiden Buchstaben nur für 1 Wort. In gleicher Weise gilt XP für Bote bezahlt, D = dringendes Telegramm, CR = Empfangsanzeige bezahlt, TC = verglichenes Telegramm, PP = Post bezahlt FS = nachzusenden, RO = **offen** zu bestellendes Telegramm. Diese Zeichen sind in (....) vor die Adresse zu setzen.

Wechselstempelmarken.

Jeder Wechsel muß mit einer Wechselmarke, welche auf der Post zu haben ist, versehen sein. Der gesetzliche Stempel beträgt für Wechsel bis zu 200 ℳ oder weniger 10 ₰., bis 400 ℳ incl. 20 ₰., bis 600 ℳ — 30 ₰., bis 800 ℳ — 40 ₰., bis 1000 ℳ — 50 ₰., für jede ferneren 1000 ℳ — 50 ₰. mehr, angefangene Tausend werden für voll gerechnet. Die Marke muß vor Ausgabe des Wechsels aufgeklebt werden. Wer einen ungestempelten Wechsel erhält, muß die Stempelung seinerseits nachholen, ehe er denselben weitergiebt, wenn er nicht, gleich dem Aussteller, in empfindliche Strafe verfallen will.

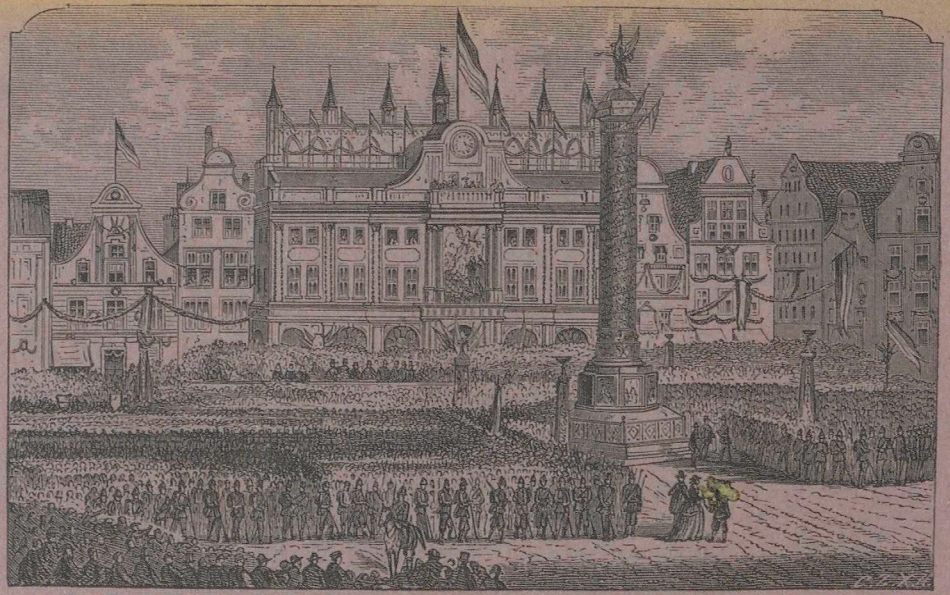
Banknoten,

welche im deutschen Reichsgebiet umlaufsfähig sind:

1. Reichsbank.
2. Kölnische Privatbank.
3. Frankfurter Bank.
4. Magdeburger Privatbank.
5. Danziger Privatbank.
6. Bremer Bank.
7. Sächsische Bank zu Dresden.
8. Städtische Bank zu Breslau.
9. Badische Bank.
10. Lübecker Commerzbank.
11. Bairische Notenbank.
12. Würtembergische Notenbank.
13. Chemnitzer Stadtbank.
14. Leipziger Cassenverein.
15. Posener Provinz-Actienbank.
16. Bank für Süddeutschland.
17. Hannoversche Bank.

Münz-Vergleichungen.

Finnland: 1 Mark = 100 Penni = ℳ 0,80.
Dänemark: 1 Krone = 100 Oere = ℳ 1,12.
Schweden: 1 Krone = 100 Oere = ℳ 1,12.
England: 1 Sovereign (Pfund) = 20 Schill. = ℳ 20,25.
Frankreich, Belgien u. Schweiz: 1 Fr. = 100 Cent. = ℳ 0,80.
Spanien: 1 Pfeta = 100 Centimos = ℳ 0,80.
Italien: 1 Lire = 100 Centisimi = ℳ 0,80.
Griechenland: 1 Drachme = 100 Lepta = ℳ 0,80.
Niederlande: 1 Gulden = 100 Cents = ℳ 1,70.
Oesterreich: 1 Gulden = 100 Neukreuzer = ℳ 2,00.
Rußland: 1 Rubel = 100 Kopeken = ℳ 3,20.
Türkei: 1 Piaster = 40 Para = ℳ 0,18.
Portugal: 1 Silberkrone oder Milreïs = 1000 Reïs = ℳ 4,50.
Rumänien: 1 Lee = 100 Bani = ℳ 0,80.
Ver. St. v. Nordamerika: 1 Dollar = 100 Cents = ℳ 4,20.



Der Neue Markt in Rostock beim Einzug unserer siegreichen Truppen am 15. Juni 1871.

Unterhaltung, … als glücklicher Bräutigam die Wohnung Erdmann's ver…

Heute fü… bereits ein Ehepaar, sie haben ihre Hochzeit jüngsthin gefeie… …ben auch Herr Bahl mit seiner Braut, einer freilich älteren, … stattlichen Dame, nicht fehlte, bedarf wohl kaum der Erwäh…

…erkehr.

Das **Briefpo…** … und Landbestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt frankirt … ℳ.; bei eingeschriebenen Briefen kommt eine Gebühr von 2… …gen Sendungen unterliegen denselben Taxen (einschließlich … wie die von weiterher eingegangenen gleichartigen Sendun… …Maßgabe, daß, soweit die Entfernung in Betracht kommt, … Entfernungsstufe bestimmte Satz in Anwendung zu bringe… …d Gebührenfreiheit findet im Orts- und Landbestellbezirk … …stalt nicht statt. Das Briefporto beträgt im Deutschen R… …reich-Ungarn bis 15 Gr. einschließl. fr. 10 ₰., unfr. 20 … …r. fr. 20 ₰., unfr. 30 ₰.; Briefe nach Oesterreich-Ungarn … …rüber müssen, sobald sie steuer-pflichtige Waaren enthalt… …ärungen begleitet sein; nach dem Weltpostverein (unf… …Orte, die nicht unter Ausland aufgeführt sind) für je … …. 40 ₰. ohne Gewichtsgrenze; dagegen nach dem Ausla… …nam (Cochinchina) ausschließlich der französ. Besitzungen in… …mbodscha und Tonkin, Siam; Afrika: Ascension, Capla… …a, Natal, St. Helena, Tripolis mit Ausnahme der Hauptstat… …me der Hauptstadt und einiger Hafenorte; Amerika: Boli… …Westaustralien, Südaustralien, Victoria, Neu-Süd-Wales, Q… …eeland, Vandiemensland (Tas-mania), Samoa- (Schiffer-) … …britischen Colonien und un-abhängigen Inselgruppen auße… …r. 60 ₰., unfr. 80 ₰. **Post-karten** kosten im Deutschen Rei… …h-Ungarn 5 ₰., mit Antwort 10 ₰.; nach dem Weltpostverein … …₰.; nach dem Auslande sind Postkarten unzulässig. Es ist v… …irgend welche Gegenstände beizufügen oder anzubeften, au… …cht ausgestrichen oder aus-radirt und wieder übergeschriebe… …darf die Vorderseite irgend welche Bemerkungen enthalten. … …zureichend frankirte Post-karten werden nicht befördert. … …m Deutschen Reiche und nach Oesterreich-Ungarn bis 50 G… …über 50—250 Gr. 10 ₰., über 250—500 Gr. 20 ₰., über 50… …nach dem Weltpostverein je 50 Gr. 5 ₰. bis 2 Kilo; nach … …Gr. 10 ₰., bis 2 Kilo. **Waarenproben** kosten im Deutschen … …garn 10 ₰. bis 250 Gr., nach dem Weltpostverein je 50 Gr. … …indestens aber 10 ₰., nach dem Auslande je 50 Gr. 10 … …indestens aber 15 ₰. Unzureichend frankirte Drucksachen … …des innern deutschen Verkehrs und im Wechselverkehr m… …n werden mit dem doppelten Betrage des fehlenden Por… …**eschäftspapiere** im Deutschen Reiche und nach Oesterrei… …ßigung; nach dem Weltpostverein je 50 Gr. 5 ₰. bis … …20 ₰.; nach dem Auslande nicht zulässig. Für **Einsc**… …t dem Porto die Einschreibegebühr von 20 ₰. und für … …Rückschein fernere 20 ₰. hinzu, die stets voraus zu en… …elche können alle Briefsendungen behandelt werden. … …können ebenfalls eingeschrieben werden gegen die gewöhnli… …bühr von 20 ₰., mit Rückschein noch fernere 20 ₰. Briefe … …**unde** kosten im Deutschen Reiche das gewöhnliche Brief… …ngsgebühr von 20 ₰. und 10 ₰. für die Rücksendung d… …n können auch eingeschrieben werden gegen eine Gebühr v… …durch Eilboten ist unzulässig. Durch **Postaufträge**, den… …he nicht allein Wechsel, Quittungen, Rechnungen, sondern a… …riefe beigelegt werden dürfen, können im Deutschen Reiche, … …d, Rumänien, Schweiz Beträge bis 600 ℳ, Frankreich bis … …bis 400 ℳ, Niederland bis 150 Gulden, Oesterreich-Ungar… …sterr. Währ. eingezogen werden. Das Porto beträgt im … …₰., nach Frankreich 20 ₰., nach den anderen Ländern … …riefe (nach der Schweiz Gewichtsgrenze 250 Gr.); außerdem … …n Absender zurückzusendenden Beträgen das Porto für Post… …gebracht. Es steht dem Absender frei, die Postaufträge, … …uger nicht angenommen, sofort zurückzuverlangen, oder a… …erhebung durch einen Rechtsanwalt mit dem Vermerk „So… …versehen (nach Helgoland, Luxemburg, Niederland, Oeste… …rumänien

Image Engineering Scan Reference Chart TE283 Serial No. Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
mm Inch
UB Rostock
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards doc